Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 72. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Februar 1880.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

59. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Februar.

10 Uhr. Am Ministertische Maybach und v. Puttkamer.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Ankauf der im großherzoglich hessischen Gebiet belegenen Strecke der Main-Weser-Bahn und den Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe, leitet der Referent Hammacher ein. Seit Preußen 1866 in den Besitz von mehr als ⅔ der Bahn gelangt, sei das Verhältniß zur hessischen Regierung unerträglich geworden. Im Interesse eines besseren Betriebes und um die in Hessen bestehende Mißstimmung über mancherlei Unzuträglichkeiten zu beseitigen, empfehle sich der Ankauf der hessischen Strecke, obgleich das Geschäft ein finanziell günstiges nicht sei. Zur Erzielung einer Rente von 4 pCt. des Kaufpreises bedürfe es eines Reinertrages von 690,000 Mark, wärend die Strecke 1878 nur 611,479 M. und 1879 nur 624,511 M. Reinertrag aufweise. Die Commission empfehle aber den Ankauf aus den erwähnten Gründen und mit Rücksicht auf die bei dem veränderten Betrieb zu erzielende bessere Rentabilität.

Abg. Virchow: Die Unaufmerksamkeit des Hauses beim Vortrage des Referenten erklärt sich wohl aus dem Behagen, mit welchem die Majorität sich der Naturnothwendigkeit des Weitergleitens auf der einmal betretenen abschüssigen Bahn hingiebt. Ich bin der Ueberzeugung, daß die finanzielle Seite des Geschäftes thatsächlich noch schlechter liegt, als der Referent ausgeführt hat. Um so mehr bin ich erstaunt, daß er trotzdem den Ankauf der Bahn empfiehlt aus Gründen der höheren Politik und wegen der Nothwendigkeit, unser Staatsbahnsystem zu einem guten Abschluß zu bringen. Ich bin aber nicht bereit, auf Kosten der Steuerzahler und bei unserer jetzigen Finanzlage zur Erzielung einer bundesfreundlicheren Stimmung der Hessen diesen durch Vermeidung einer Concurrenz Wohlthaten zu erweisen, während die Regierung sich nicht scheut, den eigenen Unterthanen, wie jetzt das Beispiel der Anhalter Bahn zeigt, Concurrenz zu machen. Ich bin aber noch gar nicht überzeugt, daß in Hessen eine so hervorragende Disposition herrscht, den Kauf zu bewilligen. Die hessische zweite Kammer hat den Vertrag nur mit Stimmengleichheit genehmigt und das hessische Publikum fährt auch bei dem bestehenden Verhältniß besser. Die preußische Verwaltung der Strecke ist jetzt vielfach dem Vertrage gemäß von der hessischen Regierung abhängig und darf namentlich ohne deren Zustimmung keine Tariferhöhungen vornehmen, nach dem Ankauf wird sie aber, wozu bei dem Staatsbahnsystem alle Aussicht ist, sehr bald zu Tariferhöhungen schreiten müssen. Wir dürfen also den Ankauf nicht genehmigen; wird er später nothwendig, dann kaufen wir sicher billiger. Bieten wir der Regierung an diesem Punkt ein Halt!

Minister Maybach: Das jetzt bestehende Verhältniß zwischen der hessischen Regierung und der preußischen Verwaltung ist unerquicklich für beide Theile, und das Haus macht, wenn es den Ankauf bewilligt, nicht einen Schritt auf einer abschüssigen Bahn, sondern einen ansteigenden Schritt zur Entwickelung des vaterländischen Eisenbahnwesens. Die Opposition der hessischen zweiten Kammer erklärt sich daraus, daß dieselbe in Zukunft noch einen höheren Kaufpreis erzielen zu können hoffte. Die hessische erste Kammer hat den Vertrag mit drei Viertel Majorität genehmigt. Die Regierung hat in dem vorliegenden Vertrage alle Rücksichten, auch die finanziellen, gewahrt und wird nach Ankauf der Strecke den Verkehr und Betrieb praktischer und billiger organisiren können. Die Befürchtungen betreffs nothweniger Tariferhöhungen kann ich nicht theilen und bitte Sie die Vorlage anzunehmen.

Abg. Schreiber: Das Widerstreben der hessischen Kammer gegen den Verkauf beweise, daß der Ankauf für uns günstig sei. Die preußische Regierung müsse in den Besitz der Strecke kommen, weil sie erst dann die nöthigen Anschlußbahnen bauen könne.

Abg. Virchow schließt aus der Opposition der hessischen Kammer nur auf das politische Widerstreben der Hessen gegen den Vertrag.

Referent Hammacher: Der Widerspruch in Hessen sei zum Theil politischer Natur, man erblicke dort in dem Vertrage ein Aufgeben eines Theiles der Selbstständigkeit des Landes. Er stimme dem Abg. Virchow bei, daß das Geschäft finanziell ungünstig sei, empfehle aber trotzdem den Ankauf aus den allgemeinen politischen Gründen. Die Regierung müsse in ihrer Stellung die Achtung und das Vertrauen, auf welches sie Anspruch hat, nicht gefährden, nnd dürfe daher weder im eigenen Lande, noch gegen einen verbündeten Staat als Concurrent auftreten.

Hierauf wird der Ankauf der Bahn und ebenso der Neubau der Bahn von Cölbe nach Laasphe genehmigt, worauf die Berathung des Cultusetats (Elementarschulen) fortgesetzt wird.

Abg. Seyffardt (Crefeld) vertheidigt gegen Perger das Falk'sche System gegen den Vorwurf, die christliche Grundlage unseres Schulwesens beeinträchtigt zu haben. Gerade an dieser Stelle hat das Falk'sche System einen undurchdringlichen Panzer. Die christliche Grundlage der Volksschullehre ist von ihm nicht im mindesten angetastet, wohl aber die priesterliche Benutzung der Volksschule für die eigene Macht und Herrschaft entgegen dem Interesse des Staats beseitigt. (Unruhe im Centrum.) Was hat denn die alte katholische Volksschule geleistet? Während der letzten 7 Jahre hat nur das Centrum und ein conservatives Fünf- oder Siebengestirn bestritten, daß die geistlichen Herren, so lange sie Herren der Schule waren, dem wachsenden Bedürfnisse der Volksschule nicht genügt, namentlich die Ausbildung des Nationalbewußtseins ganz vernachlässigt haben. Der Reichskanzler selbst sagte 1874 hier, die Schuld an der unerfreulichen Entwickelung der Dinge in den katholischen Landestheilen trage mit der Schulunterricht, an welchem Elemente theilnähmen, die zum Zwecke ihrer Herrschaft ein Interesse daran hätten, daß die Jugend nicht zu klug werde. Damit waren natürlich die geistlichen Local- und Kreisschulinspectoren gemeint. Am 16. April 1875 sprach der Reichskanzler seine Freude darüber aus, daß er nunmehr seine bisherige Aggressive aufgeben könne und sie in Zukunft mehr der Schulbildung als der Politik überlassen werde. Dieses Urtheil beruhte auf ernsten Erfahrungen, sonst hätte diese Seite des Hauses die Regierung damals nicht gegen das Centrum unterstützt. Mit dem Eintritt Falk's aber trat das gerade Gegentheil der früheren unerfreulichen Erscheinungen im rheinischen Schulwesen hervor.

Wie haben Staat und Gemeinden gewetteifert, dem Schulwesen Mittel zuzuführen, wie sind die Lehrergehälter erhöht, die Disciplin gefördert und der Schulzwang durchgeführt worden! Die Zahl der Schüler, welche die erhöhten, aber das Bedürfniß des gemeinen Mannes durchaus nicht übersteigenden Ziele der Volksschule erreicht haben, wächst von Jahr zu Jahr. Die principielle Seite der Simultanschule fand bei der Elbinger Debatte nicht volles Gehör. Man thut den Simultanschulen ebenso viel Unrecht, wie Perger den confessionellen Falk'schen Schulen. Beide Formen der Schule sind Früchte desselben guten Baumes. Wer die confessionellen zu den Simultanschulen in Gegensatz bringen will, der muß unter den ersteren solche verstehen, in deren factischem und rechtlichem Besitz die Kirche ist, aber nicht die heutigen unter der Protection des Ministers stehenden. Wenn die Petitionen, die auf Veranlassung der katholischen Priester noch aus den 382 Orten mit Simultanschulen kommen werden, Berücksichtigung finden, so wird man bald auch fordern, von der Falk'schen confessionellen Volksschule keinen Stein auf dem andern zu lassen. Ich bin ein großer Freund, aber kein Fanatiker der Simultanschule. Sie entspricht da, wo sie eingeführt ist, meist einer alten Tradition. Die Männer, welche sie bei der Elbinger Debatte bekämpften, haben nach meiner Ueberzeugung eine Simultanschule noch gar nicht betreten, geschweige den Unterricht daselbst beobachtet. Der Abg. Stöcker gab zu, daß er nur den Lehrgang einer simultanen höheren Töchterschule kenne. Die Herren kämpfen also wie der Stier gegen das rothe Tuch (Heiterkeit), gegen ein selbstgefertigtes Schreckbild. Brachte doch Herr von Kröcher bei dem Feld- und Forstpolizeigesetz alle ungetauften Kinder, alle nicht eingesegneten Ehen und schließlich alle Pilze und Beeren suchenden Vagabunden mit den Simultanschulen in Verbindung. (Heiterkeit.) Gerade in den Landestheilen mit Simultanschulen ist von ungetauften Kindern und unkirchlichen Ehen gar nicht die Rede. Bei den jährlichen Revisionen und Prüfungen in Krefeld, an denen ich theilnahm, ist von keinem Inspector bisher bemerkt worden, daß der Religionsunterricht in den Simultanschulen sich nachtheilig von dem in den confessionellen Schulen unterscheide.

Die wirklich erziehlichen Momente des Religionsunterrichts liegen nicht in den Unterscheidungsformeln der Confessionen, sondern in den allen gemeinschaftlichen an den Gott der Liebe anknüpfenden Lehren. Die Simultanschule hat den Vorzug, daß die Kinder durch die bloße Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Unterricht praktisch erzogen werden zu der echt christlichen Toleranz, deren wir bei der zunehmenden confessionellen Mischuug der Bevölkerung bedürfen. Krefeld und die Grafschaft Mörs gehören viel länger als die meisten anderen westlichen Landestheile zu Preußen, nämlich seit 1702. Die in den benachbarten Territorien der Religion wegen Verfolgten fanden hier durch die Politik der Hohenzollern Schutz, und so schuf Friedrich der Große durch niederländische Colonisten die Seidenindustrie, der wir unsere Prosperität verdanken. Daher sah unsere Bürgerschaft stets in der Toleranz ihr Heil und restituirte 1876 in den Simultanschulen nur eine althergebrachte Institution. Den katholischen Religionsunterricht an derselben aber gaben auf Wunsch der Stadt die Geistlichen ein Jahr lang ohne Bedenken und mit redlichem Eifer. Plötzlich erklärten sie im October 1877, daß sie dies mit ihrem Gewissen nicht länger vereinigen könnten und suchten durch eine ausgebreitete Agitation diesen auf höhere Weisung erhobenen Protest gegen die Simultanschule als den Ausdruck der Gesinnung der ganzen Bevölkerung darzustellen. Es bildete sich ein Comite, das sich nicht scheute, die Kinder förmlich zu inquiriren und ihnen Vorschriften für eine spätere regierungsräthliche Untersuchung zu geben. So wurde das Spionirsystem eingeführt, das mon fälschlich dem deutschen Verein in die Schuhe geschoben hat. (Widerspruch im Centrum.)

Es ist ja leicht, in Kinder etwas hineinzulegen, was sie selbst nachher glauben; das haben die Verhandlungen über den Marpinger Wunderschwindel bewiesen. So konnte man also auch hier etwaige hinterbrachte Aeußerungen der Lehrer leicht in einen verfänglichen Zusammenhang bringen, ohne daß die Kinder selbst die wesentliche Veränderung des Sinnes merkten. Was wollen da die vier oder fünf Tactlosigkeiten von Simultanschullehrern, die man angeblich entdeckt und unter Umgehung der vorgesetzten Behörden in die weiteste Oeffentlichkeit gebracht hat, gegen die Tactlosigkeiten sagen, die in den confessionellen Schulen von Lehrern gegen Andersgläubige verübt werden. Die Simultanschule wird von der Geistlichkeit bekämpft als eine bedeutende Etappe in dem Kampfe des Staats mit der Kirche um die Schule; und dieser Streit wird nicht aufhören, auch wenn der Culturkampf durch einen modus vivendi beendigt wird. Diesen Kampf führt der Staat gegen eine andere Confession in Hannover, und ich wünsche ihm durchschlagenden Erfolg dabei. So lange die confessionelle Schule besteht, hat die Kirche bei dem Wechsel der Personen in der Regierung immer wieder Aussicht, die alte Herrschaft wieder zu erringen. Das hoffte man jubelnd auch beim Amtsantritt des Ministers von Puttkamer, und obwohl man heute weniger sanguinisch ist, so schont man ihn doch, um sich die Verständigung mit ihm nicht zu verschlagen, d. h. damit die Geistlichkeit, wenn auch nicht mit Sang und Klang, so doch durch eine Hinterthür wieder als maßgebendes Element in die Schule hineinkomme. (Unruhe im Centrum.) In der Simultanschule aber kann die Kirche nie herrschen, denn in ihr wird das Kind durch ein unzerreißbares Band an das Vaterland und das Herrscherhaus gefesselt. In der katholischen Volksschule der Vergangenheit dagegen war der Patriotismus ein nicht gern gesehener Gast. (Oho! im Centrum.)

Im Kreis Zelle corrigirte ein Schulinspector einen preußischen Lehrer mit den Worten: „es stinkt in Ihrer Schule nach Patriotismus." Diese vor 1870 in unseren Schulen so mächtige Anschauung wird jetzt in dem rein katholischen Frankreich von den hervorragendsten Staatsmännern aus wesentlich socialen Gründen allen Ernstes bekämpft, und der angeblich atheistische Vorgänger hierbei von Tausenden gläubiger Christen unterstützt. Die aus der klösterlichen Erziehung hervorgegangene Bigotterie der Frauen gegenüber dem Atheismus der Männer erschwert in Frankreich die ideale Gemeinsamkeit der Ehe in einer das Familienleben gefährdenden Weise. Wir haben in Rheinland die Folgen der clericalen Erziehung an unseren Landeskindern wahrgenommen als sich immer mehr Nonnen und Klosterschülerinnen als Lehrerinnen bei uns einbürgerten und sehen diese Folgen noch heute an den Hunderten von Kindern, die belgischen Klöstern überliefert werden. Die aus solcher achtjährigen religiösen Erziehung hervorgewachsenen Menschen fühlen sich in einem bestimmten Gegensatz zu allen Andersgläubigen und dem als protestantisch gedachten Staate. Daher hat die Judenhetze in unseren clericalen Provinzialblättern einen solchen Umfang erreicht, daß die hiesige christlich-sociale Bewegung dagegen als ein Kinderspiel erscheint. (Unruhe rechts.) Ich hoffe, daß der Minister sein Versprechen halten wird, die Volksschule nie an eine Genossenschaft auszuliefern, der er nur eine brüderliche Mitwirkung gestatten darf. Er hat hierzu glücklicherweise weltliche zuverlässige Schulinspectoren, deren Mangel es verschuldete, daß Mühler die Staatsschule nicht davor schützen konnte, allmälig eine Priesterschule zu werden.

Der jetzige Minister möge sich daher nicht dem vom Abg. Windthorst geäußerten Wunsch, den ich bei einem Nichtmitgliede des Hauses als den Ausdruck eines blinden Fanatismus bezeichnen würde, nachkommen, alle diese weltlichen Schulinspectoren ihrer Stellen zu entheben! Der Minister Falk, den man fälschlich der tendenziösen Begünstigung für die Simultanschule beschuldigt, hat seinem Nachfolger die Volksschule intact überliefert. Leider war es nicht entgegenkommender, sonst wäre in vielen unserer größeren und mittleren rheinischen Städten, in Düsseldorf und Köln, das Volksschulwesen simultanisirt. Die Stadtverordneten dieser Städte wünschten es. (Widerspruch im Centrum.) Wenn es nach Ihnen im Centrum ginge, und die Stadtverordneten durch das allgemeine Stimmrecht berufen würden, wäre es freilich anders; aber das wird wohl, da die Conservativen nicht damit einverstanden sind, nur ein frommer Wunsch bleiben. Die Strömung gegen die Simultanschule ist augenblicklich sehr stark. Aber solche Strömungen wechseln, heute vielleicht mehr als früher und es wird wieder eine Strömung für die paritätischen Schulen kommen, wenn durch ein Unterrichtsgesetz ein besseres Fundament für die Staatsschule geschaffen und durch Fixirung der Communal- und Staatsaufsicht sicher gestellt wird. Dann werden die paritätischen Schulen einer besseren Gestaltung der traurigen confessionellen Verhältnisse in den Landestheilen mit gemischter Bevölkerung unter Wahrung des legitimen Einflusses der Confession mit unbesiegbarer Kraft Bahn brechen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Lieber: In keiner Stadt Preußens ist die Simultanisirung mit größerer Rücksichtslosigkeit eingeführt worden, als in Crefeld, der Elbinger Magistrat ist dem gegenüber nur ein unschuldiger Waisenknabe. (Heiterkeit.) Denn in Crefeld stehen 45,000 Katholiken gegen 15,000 Protestanten und die letzteren, besonders die Geldochlokratie, haben die Majorität unterdrückt. Man hat nur eine zweiklassige israelitische Schule nicht der Simultanisirung unterworfen. Und da spricht man von einer Judenhetze seitens der Katholiken! Bei dieser Judenhetze handelt es sich übrigens gar nicht um eine Religionshetze, sondern um eine tiefwurzelnde Stammesverschiedenheit, um die Nothwehr des germanischen Stammes gegen einen fremden. Aber gegen die Katholiken hat man seit 7 Jahren eine offene Religionshetze in Scene gesetzt. (Widerspruch.) Wenn man mit der Volksbeglückung in Crefeld in der jetzigen Weise fortfährt, wird das Volk bald wieder mit dem Sprüchworte sagen: Unter dem Krummstabe war doch besser wohnen. Die Vaterlandsliebe wurde in den confessionellen Schulen eben so gepflegt, wie in den Simultanschulen; wir alle werden vielleicht noch erleben, wie sie sich bethätigt, dann wollen wir den Satz anwenden: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, und ich erkläre: kein gläubiger Christ wird irgend einem anderen Staatsbürger in der Opferfreudigkeit für das Vaterland den Vorrang zugestehen. Redner citirt dann einen Vorfall, der in Crefeld, damals Wahlkreis v. Sybel's, jetzt Seyffardt's, 1863 spielte, wo man beim Empfang König Wilhelms I. auf dem Ostwall nur zwei Fahnen, davon eine auf einem öffentlichen Gebäude sah, wo die Fensterläden demonstrativ geschlossen waren. Der König fragte den Bürgermeister von Crefeld, ob man v. Sybel wieder wählen würde; als der Bürgermeister dies in Aussicht stellte, erwiderte der König: „Hätte ich solches ahnen können, so würde ich einen Mann, der so gegen den Kriegsminister vorgegangen ist, niemals berufen haben; sagen Sie das." Das Leben im Dienste des Gottes der Liebe ist nur möglich im Glauben, d. h. im positiven confessionellen Bekenntniß.

Der Abg. Seyffardt befürchtete, daß die Kirche durch eine Hinterthüre in die Schule kommen würde und glaubte deshalb den Minister davor warnen zu sollen. Das war unnöthig, denn nach der jüngsten Erklärung des Cultusministers ist es dessen Absicht, dem christlichen Glauben die doubles battants der Schule zu eröffnen; da sind Hinterthüren überflüssig. Für den Vorredner ist es bezeichnend, daß ihm Falk in der Simultanisirung nicht weit genug ging. Wenn unter Falk viel Geld von Staat und Gemeinde für die Schule ausgegeben wurde, so war dies eben in der Milliardenzeit viel leichter als jetzt unter dem chronischen Defizit. Was die Disciplin unter den Lehrern angeht, so wäre es interessant von dem Minister die Resultate aus der in Folge der Besprechung des Erlasses der Oppelner Regieruug angeordneten Untersuchung zu erfahren. Der Vorredner leugnet auch die Mißstände der Simultanschulen nicht ganz; er hat einzelne Fälle von Taktlosigkeit zugestanden. Wenn aber ein Lehrer bei der Erklärung des Schiller'schen Gedichtes „Der Graf von Habsburg", ohne durch den Text veranlaßt zu sein, klüger sein will als der große Dichter und sagt: „Die Hostie enthalte nicht wirklich Jesum Christum, sondern man glaube das nur so", so ist das eine flagrante Verletzung des katholischen Glaubens. Der betreffende Lehrer wurde allerdings nachher durch die Medicinalbeamten für irrsinnig erklärt. (Hört! Hört!) Redner bittet den Minister, den Crefelder Fall nochmals einer gründlichen Untersuchung zu würdigen, und fragt ihn, ob er einen ehemaligen katholischen Geistlichen, der am Seminar in Dillenburg angestellt sei und sich nach altkatholischem Ritus verheirathet habe, im Amte zu belassen gedenke; man könne ihn ja anderweitig beschäftigen. Derselbe sei scandaloser Vorfälle wegen aus seiner Stellung entlassen, wovon die Regierung aber nichts zu wissen scheine. Er unterrichtet allerdings nur in der Mathematik. (Hört!) Aber wenn der Abg. von Sybel neulich meinte, die habe mit der Religion gar nichts zu thun, so möchte ich ihn doch an jenen Lehrer erinnern, der an der Rechenmaschine drei Kugeln abtheilte: Eins, zwei, drei: und dann zu den Kindern sagte: Nun, ist drei gleich eins und eins gleich drei? Damit leugnete er eines der Hauptdogmen des Christenthums.

Der Cultusminister: In die Discussion der allgemeinen Frage der Simultanschulen will ich nicht eingehen; ich habe meine Stellung beim Elbinger Falle bezeichnet, die Mehrheit des Hauses hat mir zugestimmt. Die grundsätzlichen Anhänger der Simultanschule scheinen mir eine verlorene Sache zu vertheidigen. (Der Minister beruft sich auf die Ausführungen v. Treitschke's, „eines Mannes, dessen kirchliche und politische Freisinnigkeit über allen Zweifel erhaben" sei, in den „Preußischen Jahrbüchern" für welche derselbe allein schon ein Monument von der deutschen Nation verdient; ferner auf einen Bericht eines Kreisschulinspectors vom Juli 1878, der beklage, daß nach seinen Erfahrungen der Religionsunterricht in der paritätischen Schule degradirt werde, weil der Lehrer stets auf die anderen Confessionen Rücksicht zu nehmen hätte.) Der Abg. Seyffardt befürchtete, daß ich Hinterthüren öffnen könnte; ich bemerke, daß in meiner Verwaltung alle Hinterthüren ein für allemal verschlossen sind. Dem Wunsch des Abg. Lieber in Betreff der Crefelder Schulen kann ich nicht stattgeben, denn es handelt sich dabei um eine rechtlich abgeschlossene Thatsache. Daraus folgt allerdings nicht, daß nach dem Beweis der Unmöglichkeit einer gedeihlichen Entwickelung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ich nicht eine Aenderung eintreten lassen und die Simultanschulen auflösen könnte. Dieser Beweis ist bisher nicht geführt. Das Seminar in Dillenburg ist ein paritätisches; der betreffende Lehrer hat seine Pfarre — ich weiß nicht aus welchen Gründen — aufgegeben, sich, soweit dies nach katholischen Anschauungen möglich ist, des priesterlichen Charakters entkleidet und ist auf seine Bitte am Seminar angestellt worden. Den Unterricht in Geschichte und Deutsch, den er zuerst ertheilte, hat man ihm, um jeden Anstoß zu vermeiden, abgenommen; er unterrichtet jetzt in den mathematischen Fächern. Eine anderweite Beschäftigung könnte nur durch eine Versetzung eintreten.

An den katholischen und paritätischen Seminarien will ihn der Abg. Lieber nicht haben, es blieben also nur die evangelischen. Glauben Sie wirklich, daß ich einen Mann, der nicht gut genug ist, katholische Zöglinge zu unterrichten, in ein evangelisches Seminar schicken würde? Das fällt mir nicht ein. Die Disciplin im Lehrerstande ist für Staat und Gemeinde die wichtigste Frage, die absolut nicht vom Parteistandpunkte aus beurtheilt werden darf. Die große Mehrheit unserer Lehrkräfte an den Volksschulen besteht aus tüchtigen Elementen. Es bestehen aber auch Anschauungen und Strömungen bedenklicher Art, die trotz der Verbesserung der Lage der Lehrer nicht ab-, sondern eher zugenommen haben. Aus Anlaß der Debatte über den Oppelner Erlaß ist eine Untersuchung dieser Verhältnisse noch von meinem Amtsvorgänger eingeleitet worden. Sie hat ergeben, daß allerdings unter den gerichtlichen Straffällen manche auf eine tiefe sittliche Versunkenheit einzelner Individuen schließen lassen. Die Wurzeln dieser Erscheinungen liegen nicht in unserer Seminarbildung; ich kenne viele Seminare, wenn auch nicht als Techniker, so doch aus meiner Erfahrung in der Verwaltung; die Seminare bieten in ihrer Entwickelung auch unter dem Minister Falk eine volle Garantie für eine sittlich-religiöse Ausbildung der Lehrer. Von allen öffentlichen Institutionen steht die Volksschule dem praktischen Leben des Volkes am nächsten; Alles, was das Volksleben in wirthschaftlicher Entwickelung und in der Gesetzgebung nachtheilig affizirt, muß auch mit unmittelbarer Gewalt auf die Volksschule und die Lehrer zurückwirken. Im letzten Decennium zeigt sich zweifellos ein Rückgang in der sittlichen Haltung des Volkes in den großen Centren der Industrie, die auch auf den Lehrerstand nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die Reichshauptstadt macht eine rühmliche Ausnahme (Hört!); es existirt kein Bezirk, in dem der Lehrerstand sich so musterhaft gehalten hat. Denken Sie an die Folgen der Gewerbeordnung, an die unbeschränkte Vermehrung der Schankstätten, die durch Beförderung der Trunksucht, der Wurzel aller Uebel, auch den Lehrerstand in Mitleidenschaft gezogen hat.

Aus diesen Ursachen stammen 80 Procent der tadelnswerthen Vorkommnisse, die zur Kenntniß der Regierung gelangt sind. Der Volksschullehrer ist aber auch in den letzten Jahren zu sehr in den Vordergrund gedrängt worden. Bei den Wahlen suchen alle Parteien nicht immer mit den besten Mitteln ihre Gunst zu gewinnen; alle politischen Parteien werden einen Theil der Schuld übernehmen müssen. Wenn ich die Lehrerpresse ansehe, so finde ich neben manchem Sachverständigen und Nützlichen doch vorwiegend: eine höchst einseitige Ueberschätzung der eigenen Leistungen, ein sehr absprechendes Urtheil über Andersdenkende und einen unberechtigten Standpunkt bei der Vertretung der eigenen Interessen. Was die pädagogischen Vorschläge der Herren betrifft, so zeigt sich, daß sie wenig oder gar nichts davon verstehen. Aus den Berichten über die Generalversammlungen der Lehrervereine entnehme ich, daß die Lehrer besser thäten, die Sorge für die großen Gesichtspunkte ihren Vorgesetzten zu überlassen (Unruhe links) und sich auf ihren Beruf zu beschränken. In der Entwickelung des letzten Jahrzehnts hat sich die Schule immer mehr von ihren alten Autoritäten losgelöst. Das habe ich als Oberpräsident schon in einem Berichte an den damaligen Cultusminister ausgesprochen. Es wird nöthig sein, daß die Bezirksbehörden die Führung der Lehrer etwas aufmerksamer betrachten und wo es noth thut, eine strammere Disciplin einführen. Es giebt einzelne Behörden, die dies nicht in genügendem Maße thun. Wir müssen die Schule an ihre natürlichen Autoritäten wieder mehr anknüpfen und wenn der Abg. Seyffardt an mich die Aufforderung gerichtet hat, ich möchte die geistlichen Schulinspectoren wenn möglich gänzlich aus der Welt schaffen, so wird er das von mir niemals erlangen. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.) Die Kreis-Schulinspection ist ein technisches Element, die Local-Schulinspection aber bewegt sich auf dem Boden des Ethischen und Religiösen; nur diese allein kann eine ständige, tägliche Aufsicht über das Leben und die Führung der Lehrer ausüben; die Kreis-Schulinspection hat dafür einen zu weiten Bezirk. Daraus folgt, daß man die Geistlichen von der Local-Schulinspection nicht ausschließen kann. (Beifall rechts.)

Abg. Strosser: Die praktische Thätigkeit des Abg. Seyffardt in Crefeld

und seine Ausführungen im Hause sind das beste Zeugniß gegen die Simultanschulen. Er hat keck behauptet, daß von den Gegnern der Simultanschule im Hause keiner sie aus eigener Anschauung kenne. Die Verhandlungen über Crefeld und Elbing haben uns doch ein genügendes actenmäßiges Material für die Beurtheilung ihrer Wirksamkeit geliefert. Die stärkste Behauptung ist aber wohl, daß die simultane Schule den Patriotismus befördere, die confessionelle ihn als einen nicht gern gesehenen Gast betrachte. Sind denn nicht die Männer, die in den Freiheitskriegen und in den letzten Kriegen mit ihrem Leben für Preußens Ehre eingetreten sind, fast alle aus confessionellen Schulen hervorgegangen? Die ersten preußischen Revolutionäre in dem schändlichen Jahre 1848 waren allerdings keine Anhänger der confessionellen Schulen, sondern der paritätischen und confessionslosen. Der Minister Mühler hat die Ehre gehabt, von den liberalen Parteien und der Presse aufs Blut und übers Grab hinaus bekämpft zu werden, dafür gratulire ich ihm heute noch in seinem stillen Grabe in Potsdam. Wir schulden auch der höheren Stelle Dank, die verhindert hat, daß der Minister Falk die Simultanisirung noch weiter durchführen konnte. Es ist Geschmackssache, ob man, wie der Abg. Zimmermann, die Schule für die beste hält, in der evangelische, katholische und jüdische Kinder auf einer Bank sitzen. Ein Danziger Schulstatut aus dem Anfange des Jahrhunderts verlangt, der Lehrer solle fähig sein, in der katholischen und evangelischen Religion zu unterrichten; das ist das classische Vorbild der Simultanschulen! Die Herren Rickert und Langerhans haben behauptet, erst wir (auf der rechten Seite) hätten den ungestörten Frieden in Elbing getrübt. Ihr Gedächtniß hat gelitten, denn aus dem Bericht des Magistrats an den Minister geht hervor, daß der Friede durch die Simultanisirung von vornherein gestört war. Die heutigen Zusicherungen des Ministers verpflichten uns zu großem Danke, doch ist in erster Reihe eine Aenderung der Lesebücher nothwendig, denen durch Ausmerzung des confessionellen Charakters das Beste genommen ist.

Der Abg. Platen hat einen Dithyrambus auf den Minister Falk gehalten und seinen großen Meister sogar in Mimik und Ton nachgeahmt. Ich rechne es ihm zum Lobe an, daß er sich voll und ganz zu ihm bekennt, von dem er Amt und Stellung erhalten. (Oho!) Die Regulative haben doch auch ihre zahlreichen Freunde. Auf einer Versammlung von 42 Schulinspectoren ist es ausgesprochen worden, daß seit dem Erlaß der allgemeinen Anweisungen des Ministers Falk nicht nur die Leistungen in der Religion, sondern auch im Lesen, Schreiben und Rechnen zurückgegangen sind. Wir wollen keine blinde Reaction, wir sehen in den Einrichtungen der letzten Jahre auch manches Gute neben vielem Schlechten, wir wünschen, daß der jetzige Minister nicht schneller, aber auch nicht langsamer mit Abänderungen vorgehe, als Falk gegen das System der Mühler und Raumer vorgegangen ist.

Abg. v. Stablewski bringt immer wieder die Beschwerden seiner Landsleute zur Sprache, für die die Elementarschule mannigfache Anknüpfungspunkte bietet. Im Posenschen tastet sie die polnische Sprache an der Wurzel an, verdrängt die polnischen Volksgesänge und lehrt den Kindermund deutsche Kriegslieder singen, sogar in Mädchenschulen, als sei ein Amazonenkrieg in Sicht. Die religiöse Erziehung trete in der Elementarschule durchaus gegen die Unterrichtszwecke im engeren Sinne zurück, was sich auch in der Verwässerung der Lehrbücher kundgebe.

Abg. Seyffarth (Liegnitz): Durch die parlamentarischen Kämpfe wird der Friede gestört, dessen die Schule zu ihrer ruhigen Entwickelung bedarf. Oder meinen Sie, wenn ein Redner hier den Minister auffordert, mit den allgemeinen Bestimmungen nicht so wie sein Amtsvorgänger zu verfahren, daß das nicht einen gewaltigen Einfluß auf die Schule und die Lehrer ausübt? (Rufe rechts: Das wollen wir ja gerade!) Der Abg. Stöcker wirft der neueren Pädagogik Intellectualismus und Utilismus vor. Aus welchem Lehrbuch der Pädagogik hat er denn diese Beschuldigungen entnommen? Von den in unsern Seminarien gebrauchten Lehrbüchern steht nichts von solchen Lehren. Herbart, Rousseau und Diesterweg sind durchaus nicht, wie Perger meint, in unsern Seminarien maßgebend. Aber Herbart und Diesterweg haben keinen dem positiven Christenthum feindlichen Einfluß geübt, und Rousseau, der die entarteten Zeitgenossen Ludwigs XVI. zur Natur zurückführen wollte, kann doch in der Geschichte der Pädagogik nicht übergangen werden. Die Grundlage unserer neueren Pädagogik ist das Pestalozzi'sche System, das Preußen zu seiner großen Ehre zuerst ein- und durchführte. Während Napoleon, als man ihm dieses System vorlegte, meinte, er könne sich um die Abclehren nicht kümmern, ließen König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander Pestalozzi zu sich kommen; die höchsten Männer des preußischen Staats, denen Sie gewiß nicht vorwerfen werden, daß sie die Religion aus der Erziehung verbannen wollten, verbanden sich mit ihm und die hochverehrte Landesmutter Königin Luise erklärte ihn für einen Wohlthäter der Menschheit. Auf Pestalozzi's Grundsätzen beruhen auch die allgemeinen Bestimmungen und ich danke dem Minister, daß er an diesen nicht rütteln lassen will. Ein großer Uebelstand ist es, daß der 14jährige Junge, der aus der Schule entlassen und in die Lehre getreten ist, nun glaubt, wenn er seinen Eltern 20 Groschen oder 1 Thaler wöchentlich giebt, nun hätten sie ihm nichts mehr zu sagen. (Sehr wahr!) Die Fortbildungs-Schule kann hier allein helfen, diese müssen wir alle nach Kräften fördern. Auch die Mittelschule muß gepflegt und zwar auf der Volksschule aufgebaut werden, damit sie nicht zu einer neuen Art von Standesschule werde. Ich wünsche, daß das Unterrichtsgesetz, oder wenigstens ein Dotationsgesetz recht bald zu Stande komme.

Abg. v. Meyer (Arnswalde): Der Minister Falk hat mich neulich lobend erwähnt, weil ich ihm ein halbes Anerkenntniß habe zu Theil werden lassen. Schon bei einem vollen Anerkenntnisse von der Gegenseite wird mir unheimlich, bei einem halben aber läuft man leicht Gefahr, daß die eine Hälfte der Aeußerung die andere negirt. Der jetzige Minister soll nicht Alles von Falk Geschaffene umstürzen, aber ich bitte ihn doch zunächst zur Probe die Verfügung über den obligatorischen Näh- und Strickunterricht für die Mädchen auf dem Lande zu beseitigen. Die Bauern in Brandenburg und Pommern sind damit im höchsten Grade unzufrieden, weil der Unterricht nicht nöthig ist, denn Nähen lernen die Kinder von den Müttern und Stricken von den Vätern (Heiterkeit) und die Bauern begreifen diese bureaukratische Maßregel nicht, während die Regierung und die Herren rechts und links von Selbstverwaltungsphrasen triefen. (Große Heiterkeit.) Die diesen Gegenstand betreffenden Petitionen hat die Linke aus Liebe zu ihrem Culturkampfminister zurückgewiesen und die Kinder müssen nun in Brandenburg und Pommern nähen und stricken lernen, weil im Rheinland und Schlesien der Culturkampf tobt. Das Gehalt dafür erhalten die Lehrerfrauen, ohne etwas dafür zu leisten. Da sollte man lieber den Unterricht ganz abschaffen, oder Kreisnähinspectorinnen einführen, oder in den Ortsschulrath ein des Nähens kundiges Mitglied wählen. (Heiterkeit.) Wenn man für die Mädchen einen besonderen Unterricht einführen wolle, dann sollte man obligatorischen Unterricht im Kochen vorschreiben, denn das ist einer der wesentlichsten Factoren für das häusliche Glück, das werden mir alle Ehemänner zugeben. (Heiterkeit.) Bestimmte Vorschläge kann ich jetzt nicht machen, aber wenn es der Minister verlangt, will ich ihm zum nächsten Jahre einen großen Haufen Petitionen von Bauern verschaffen, die sich alle gegen den Näh- und Strickunterricht aussprechen sollen. (Heiterkeit.)

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis 8 Uhr Abends vertagt.

(W. T. B.) **Berlin**, 11. Febr. Abgeordnetenhaus. Abendsitzung. Bei fortgesetzter Berathung des Cultusetats (Capitel Elementarunterrichtswesen) kommt Löwe (Berlin) auf die Vorwürfe zurück, welche ihm und Straßmann von Stöcker wegen ihres angeblich antikirchlichen Auftretens in Berliner Wahlversammlungen gemacht worden. Er erklärt, er und Straßmann hätten nur die Angriffe der evangelischen Augustconferenz auf das Berliner Volksschulwesen zurückgewiesen. Er nimmt die israelitische Bevölkerung gegen die Anschuldigungen Stöckers in Schutz. Redner betont die Zugehörigkeit der israelitischen Bevölkerung zur deutschen Nation. Die israelitischen Bevölkerung habe sich eine gleichberechtigte Stellung mit der christliche Bevölkerung errungen, sie sei entschlossen und in der Lage, ihre Position zu vertheidigen. — Stöcker erwidert, er sei nicht Angreifer, sondern befinde sich in der Abwehr. Das moderne Judenthum kämpfe gegen die Grundlage der deutschen Cultur. Er (Stöcker) habe durch sein Auftreten auf die durch das Judenthum drohenden Gefahren aufmerksam machen wollen. Redner beleuchtet sodann die Berliner Volksschulverhältnisse, er rügt die Vernachlässigung des confessionellen Religions-Unterrichts und kritisirt die Leistungen der Berliner Volksschulen auch in wissenschaftlicher Hinsicht. Hänel tritt den Ausführungen Stöckers entgegen, wirft demselben Heuchelei und Ueberhebung vor und wird dafür von dem Präsidenten Köller zur Ordnung gerufen. — Der Cultusminister wendet sich gegen einzelne Aeußerungen des Vorredners und bemerkt, wenn der Wunsch ausgesprochen werde, die confessionellen Gegensätze möchten aus der Welt geschafft werden, so sei dies unmöglich, ebenso wie politische Gegensätze nicht aus der Welt geschafft werden könnten, es käme nur darauf an, sie in einem Geiste zu behandeln, der es möglich macht, daß wir friedlich nebeneinander leben. Capitel 121 (Elementarunterrichtswesen) wird hierauf genehmigt. An der weiteren weniger erheblichen Debatte über Capitel 121 betheiligen sich Knörcke, Holtze, Stöcker, Virchow, Hansen und Franz und der Cultusminister. Gegenüber Virchow betont der Minister, daß er die Ausübung des Wahlrechts der Lehrer niemals beeinflussen werde. Capitel 121 wird genehmigt, hierauf die Sitzung auf Donnerstag, 10 Uhr, vertagt.

Herrenhaus. 16. Sitzung vom 11. Februar.

12 Uhr. Am Ministertische: Lucius, Friedberg, Hofmann, Graf Stolberg und mehrere Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. Abänderung der §§ 9 und 12 des Gesetzes über die Auflösung des Lehnsverbandes der dem Sächsischen Lehnrechte, der Magdeburger Polizeiordnung und dem Longobardischen Lehnrechte, sowie dem Allgemeinen Preußischen Landrechte unterworfenen Lehen in den Provinzen Sachsen und Brandenburg vom 28. März 1877.

Den Gesetzentwurf, betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover, beantragt der Referent der Justizcommission Struckmann in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen und die bezüglichen Petitionen dadurch für erledigt zu erklären.

Adams spricht den Wunsch aus, daß das Prinzip dieses Gesetzes, daß nämlich das Anerbenrecht im Falle der Intestaterbfolge allen landwirthschaftlichen, mit einem Wohnhause versehenen Besitzungen anhaftet und daß dieses Recht durch eine positive Handlung, die Eintragung in die Höferolle, constituirt wird, auch in dem der Regierung zur Erwägung überwiesenen Antrage des Abg. v. Schorlemer-Alst, betr. die Vererbung der Landgüter in Westfalen und einigen rheinischen Kreisen, eingeführt werde.

Minister Lucius constatirt, daß sich die Regierung zwar mit der Tendenz des Schorlemer'schen Antrages einverstanden erklärt habe, daß sie aber in Bezug auf die Details noch keine Stellung nehmen könne, da jetzt erst dieser Antrag den Provinziallandtagen zur Begutachtung zugesandt sei.

Die Vorlage wird en bloc angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Commission für Handel und Gewerbe-Angelegenheiten über den Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser.

Die Vorlage bestimmt, daß durch Gemeindebeschluß nach Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses das Feilhalten alles nicht in diesem Schlachthause ausgeschlachteten Fleisches und die Zubereitung desselben in Gast- und Speisewirthschaften, falls es nicht vorher sachverständig untersucht worden ist, verboten werden kann. Ferner können die Gemeinden, die ein öffentliches Schlachthaus besitzen, bestimmen: das auswärtige Fleisch ist von dem im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten gesondert feilzubieten. In öffentlichen, der Gemeinde gehörenden Fleischverkaufshallen darf nur Fleisch der letzteren Art feil geboten werden. Schlächter, die in dem Gemeindebezirke seßhaft sind, dürfen ebenfalls nur solches Fleisch verkaufen. Endlich bestimmt die Vorlage, daß neue Privatschlachtanstalten nicht mehr errichtet werden dürfen. In Betreff der Entschädigung für zu schließende Privatschlachthäuser wird bestimmt: „Der Ertrag, welcher von diesen Gebäuden und Einrichtungen bei anderweiter Benutzung erzielt werden kann, ist bei Berechnung des Schadens von dem bisherigen Ertrage in Abzug zu bringen."

Die Commission will die Befugnisse der Communen nur auf frisches Fleisch beschränken und den Passus, die Entschädigung betreffend, streichen.

Hasselbach wünscht, daß dieses so einschneidende Gesetz vorher von den Provinzialverwaltungsbehörden begutachtet wird. Die unausweichliche Folge dieser Maßregel wird eine Vertheuerung der Fleischnahrung für das ärmere Volk sein. Ist das aber der Fall, dann hätte man lieber die Mahl- und Schlachtsteuer nicht aufheben sollen, die eine strenge Controle des eingeführten Fleisches durch die Grenzbewachung ermöglichte. Die jetzigen Bestimmungen sind praktisch nicht durchführbar, die Polizeibeamten müßten sonst in die Küchen der Gasthöfe und in die Schlächterläden zur Ausübung der Controle eindringen. Das giebt nur zu Vexationen Anlaß. Gesundes Fleisch ist für die ländliche Bevölkerung ebenso nöthig, wie für die städtische. Man muß hier darauf rechnen, daß die Consumenten sich selbst in dieser Beziehung schützen.

Minister Hofmann: Das Fleisch wird durch diese Vorlage nicht vertheuert werden, denn die Concurrenz wird durch dieselbe nicht beschränkt. Diese Vorlage soll nur ein früheres Gesetz wirksam machen, die praktische Ausführbarkeit werden die Gemeinden erwägen müssen. Die Privatschlachthäuser sind in den Städten eine sanitäre Gefahr für die umliegenden Wohnungen und sie erleichtern auch sehr die Verschleppung von Viehseuchen. Diese Gefahren, welche für das Land nicht so bedeutend sind, wie für die Städte, sollen hierdurch abgeschwächt werden.

In der Specialdiscussion bekämpft Dietze die Bestimmung, daß im Gemeindebezirke ständig auswärtiges Fleisch nicht feilgehalten werden darf. Dadurch werde speciell in Elberfeld die Fleischnahrung namentlich für die ärmere Bevölkerung durch eine Coalition der dortigen Fleischer vertheuert werden, während jetzt ein Berliner Unternehmer ständig billiges, gesundes Fleisch minderer Qualität dorthin liefere.

Struckmann erklärt dagegen im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters von Berlin, v. Forckenbeck, daß die Stadt Berlin ein großes Gewicht auf den Erlaß der gedachten Bestimmung legt, um das Bestehen ihres kostspieligen, im sanitären Interesse erbauten Viehhofes zu ermöglichen. Wenn die Bestimmung für Elberfeld nicht paßt, dann braucht die dortige Commune sie gar nicht oder sie kann sie in modificirter Form einführen.

Hasselbach bezeichnet es als außerordentlich charakteristisch, daß Berlin, welches so für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer agitirt hat, jetzt, um sein auf Grund des Gesetzes von 1868 erbautes theures Schlachthaus rentabel zu machen, die Wirkung jener Steueraufhebung durch solche Belästigungen der umwohnenden Schlächter zu paralysiren strebt.

Adams und der Minister Hofmann treten für die Beibehaltung der discutirten Bestimmung ein, da die öffentlichen Schlachthäuser entschieden im sanitären Interesse, namentlich um der Verschleppung von Viehseuchen vorzubeugen, erbaut werden. Dann dürfe man aber auch nicht das Bestehen so kostspieliger communaler Institutionen dadurch untergraben, daß man den Communen die Maßregeln versagt, welche sie bedürfen, um Umgehungen zu begegnen, welche die Zwecke der öffentlichen Schlachthäuser illusorisch zu machen geeignet sind.

Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf und Graf Brühl wollen das platte Land und seinen Viehhandel nicht zu Gunsten der Städte benachtheiligen und werden gegen diesen Passus der Vorlage stimmen.

Die Vorlage wird nach den Anträgen der Commission angenommen und ebenfalls der von der Commission zur Streichung empfohlene Passus in einer von Herrn Struckmann redactionell etwas modificirten Fassung.

Es folgt die Berathung des nochmals an die Commission zurückverwiesenen Gesetz-Entwurfs, betreffend den Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen.

Art. 3 bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes alle bestehenden Emeritenfonds zu einem allgemeinen Pensionsfonds vereinigt werden und nach Art. 7 soll der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes durch königliche Verordnung bestimmt werden.

Die Commission schlägt hierfür vor, zu bestimmen, daß die Vereinigung der Emeritenfonds zu einem allgemeinen Pensionsfonds durch königliche Verordnung erfolgt und daß ebenfalls auf diesem Wege das Gesetz für Rheinland und Westfalen in Kraft tritt. Für die übrigen Provinzen ist dieser Termin der 1. April 1881.

Mit diesen Vorschlägen wird die Vorlage en bloc angenommen.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Eisenbahnvorlagen; kleinere Vorlagen.)

Berlin, 11. Februar. [Amtliches.] Der Regierungs-Rath Hansen zu Mittelwalde ist zum Mitglied der Provinzial-Steuerdirection zu Köln ernannt worden. Der bisherige commissarische Kreisschulinspector, Gymnasiallehrer Dr. Josef Stange in Glatz ist zum Kreisschulinspector im Regierungsbezirk Breslau ernannt worden.

Berlin, 11. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute militärische Meldungen und demnächst den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths v. Wilmowski entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] war gestern im Augusta-Hospital anwesend.

[Bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten] fand gestern Abend im Weißen Saale des Königlichen Schlosses eine Ballfestlichkeit statt. (R.-A.)

= **Berlin**, 11. Febr. [Die Vorlage über die Verlängerung des Socialisten-Gesetzes.] Der Antrag Preußens an den Bundesrath geht auf Zustimmung zu folgendem Gesetzentwurf: Die Dauer der Geltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird unter Abänderung des § 30 dieses Gesetzes bis zum 31. März 1886 hierdurch verlängert. In der Begründung ist darauf hingewiesen, daß die bisherige Frist nur in der Absicht gestellt war, um zunächst ein Urtheil über die praktische Wirksamkeit des Gesetzes gewinnen zu können. Für den Fall, daß es sich bewähren würde, sei von vornherein die Verlängerung seiner Geltungskraft als unvermeidlich anerkannt worden. Die Motive constatiren als wohlthätige Folgen des Gesetzes die Einschränkung der socialdemokratischen Agitation durch Schließung der Vereine, Verhinderung der Versammlungen und Verbot der Presse der Socialdemokratie.

„In Folge dessen sind weite Kreise des Volkes von dem Druck der socialdemokratischen Agitation befreit und der Wiederherstellung der vielfach gestörten Eintracht zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung (und die Stöcker'sche Judenhetze? Anm. d. Corresp.), sowie den Bestrebungen zur Hebung des Wohles der arbeitenden Klassen die Wege geebnet worden." Es wird betont, daß die socialdemokratische Bewegung unter der Oberfläche fortdauere und ihre Organisation eine umfassende und feste geblieben sei. Man habe gesucht, auf jede Weise das Gesetz zu umgehen und für die verbotene Presse des Inlandes einen Ersatz im Auslande zu finden. Diesem Zwecke dienen hauptsächlich zwei Zeitungen, die in Zürich erscheinende „Freiheit", redigirt von Most, und der in London erscheinende „Socialdemokrat". Beide Zeitungen werden charakterisirt und aus ihrer Haltung die Fortdauer der socialdemokratischen Bewegung bewiesen, für welche auch die Wahlen zum Reichstag wie zu Einzellandtagen sprächen. „Bezüglich der Verbindungen der deutschen Social-Demokratie mit den Umsturzparteien des Auslandes entbehren die in der Parteipresse hervortretenden Sympathiebezeugungen und die Verkündigung der Gemeinsamkeit der Endziele nicht des ernsten thatsächlichen Hintergrundes, da vertrauliche persönliche Beziehungen namhafter deutscher Socialdemokraten mit den Hauptleitern der internationalen Umsturzbestrebungen stattfinden und zu enger Annäherung geführt haben. Der Aufschwung, welchen die communistische Agitation neuerdings in Frankreich gewonnen hat und welcher in den Kundgebungen des im October v. Js. in Marseille abgehaltenen socialistischen Arbeitercongresses deutlich erkennbar wurde, wird von der deutschen Socialdemokratie mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und trägt zur Stärkung der gemeinsam empfundenen und genährten Hoffnungen wesentlich bei. Es ist offenbar, daß dem Gesetze vom 21. Oct. 1878 gegenüber die Aufrechterhaltung der Organisation den Socialdemokraten vielfache Schwierigkeiten bietet, daß sie denselben Opfer und Mühen mancher Art auferlegt und daß die Bereitwilligkeit zur Uebernahme der letzteren wesentlich bedingt wird durch das Maß der Hoffnung auf ein baldiges Aufhören derselben. Auch wenn es nicht wiederholt offen ausgesprochen wäre, müßte es als zweifellos erscheinen, daß die für die Geltungsdauer des Gesetzes vom 21. October 1878 bestimmte kurze Frist jener Hoffnung wesentlich Nahrung giebt. Jedenfalls wird sie von den Führern der Socialdemokratie mit Geschick als Handhabe benutzt, um ihre Anhänger zum Ausharren zu ermuthigen. Es wird die Meinung verbreitet, daß es nur noch kurze Zeit darauf ankomme, unter schwierigen Verhältnissen mit Rührigkeit und Aufopferung zusammenzuhalten, — bald werde dem, durch das Gesetz vorübergehend unterdrückten zügellosen Treiben von Neuem Raum gegeben sein und dann dem Ziele mit neuer Kraft und sicherer Aussicht auf baldigen Erfolg zugesteuert werden. Lassen die oben dargelegten Verhältnisse schon jetzt mit Bestimmtheit erkennen, daß eine erhebliche Verlängerung der durch § 30 des Gesetzes vom 21. October 1878 normirten Frist unerläßlich ist, so enthalten die zuletzt hervorgehobenen Umstände die unabweisbare Aufforderung, diese Verlängerung ungesäumt eintreten zu lassen. Es ist bei der Berathung des Gesetzes mit Recht betont worden, daß es vor Allem darauf ankomme, durch dasselbe der Staatsgewalt eine scharfe Waffe zu geben, da nur mit Hilfe einer solchen ein sicherer Erfolg zu erreichen sei. In diesem Sinne ist es dringend geboten, daß durch eine schleunige, angemessene Verlängerung der in Rede stehenden Frist denjenigen Bestrebungen der Boden entzogen werde, welche die Hoffnung auf eine baldige Beseitigung des Gesetzes wach erhalten und damit dem Fortbestande der socialdemokratischen Organisation eine wesentliche Stütze verleihen."

□ **Berlin**, 11. Februar. [Das System des Herrn von Puttkamer gegenüber den Elementar-Schullehrern. — Der Ministerrath über die Nachsession.] Im Laufe der heutigen Berathungen des Cultusetats hat der Cultusminister Denjenigen eine arge Enttäuschung bereitet, welche annahmen, daß er die Erbschaft des Falk'schen Systems ohne das beneficium inventarii angetreten habe. Gerade bei der Debatte über die Volksschulen, also bei einem der Kernpunkte des Unterrichtswesens, welchen jener berühmte Ausspruch charakterisirt: „Bei Königgrätz hätte der preußische Schulmeister gesiegt", betonte Herr von Puttkamer auf's Nachdrücklichste seinen von den bisherigen liberalen Verwaltungsgrundsätzen abweichenden Standpunkt. Der Stand der Volksschullehrer tritt ihm, wie überhaupt seinen conservativen Gesinnungsgenossen zu sehr in den Vordergrund des öffentlichen Lebens. Die liberale Lehrerpresse ist ihm ein Greuel mit ihrer, nach seiner Meinung einseitigen Ueberschätzung der Leistungen der Lehrer, und namentlich mit ihrer völlig unberechtigten Vertretung der eigenen Interessen. In ebenso bevormundender Weise äußert sich der Minister über die Lehrervereine, und das lebhafte „Oho" der Linken war ein eclatanter Protest gegen die Drohung, daß die Volksschullehrer besser thäten, sich auf das Nächstliegende zu beschränken und die Sorge für die größeren und weiteren Gesichtspunkte ihren „Vorgesetzten" zu überlassen. Mit dem ferneren Avis, daß die Bezirksaufsichtsbehörden angewiesen werden, die Disciplin schärfer anzuziehen, lenkt der Minister in das vom Abg. Strosser gefeierte Mühler'sche Regiment ein. Wer noch hieran zweifeln mochte, der wurde durch den Hinweis darauf belehrt, daß in der Local-Schulinspection die religiöse Beihilfe des Geistlichen nicht zu entbehren sei, somit der Schullehrer wieder unter die Autorität des Pfarrers gestellt werden müsse. Der lebhafte Beifall aus den Reihen der Ultramontanen und der hochkirchlichen Rechten bewies zur Genüge, daß Herr v. Puttkamer den Herzenswünschen derselben entgegenkam. Ohne Zweifel wird sich die conservative Partei hierdurch ermuthigt fühlen (wie dies heute schon Herr Strosser in seinen Angriffen auf die durchschlagende Rede des Abg. Seyffardt-Crefeld bewiesen hat) gegen die Liberalen mit jener Maßlosigkeit vorzugehen, welche die Vertreter des hyperorthodoxen Standpunkts charakterisirt. — In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, auf deren Tagesordnung die Frage der Nachsession des Landtages stand, wurden alle Gründe für und gegen den bezüglichen Antrag des Ministers des Innern in Erwägung gezogen. Die Entscheidung ist vertagt worden, bis Graf Eulenburg in Conferenzen mit hervorragenden Mitgliedern aller Parteien des Abgeordnetenhauses die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß die aus der Commission hervorgehenden Entwürfe in einer verhältnißmäßig kurzen Nachsession zur Annahme gelangen können. Nach dem Gange der Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck sowie jener in der Commission ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen der Beschluß auf Abhaltung einer Nachsession gefaßt wird.

** **Hamburg**, 10. Febr. [Der „Verein der Schlesier für Hamburg und Altona"] hat die Tendenz, unseren hiesigen Landsleuten mit Rath und That zu Hilfe zu kommen und im geselligen Verkehr uns selbst die schöne Heimath unvergeßlich zu erhalten, auch auf Anfragen aus der Provinz über hiesige Verhältnisse rc. rc. die gewissenhafteste Aufklärung zu geben. Die Stiftung des Vereines ist erst am 11. December v. J. erfolgt, er hat jedoch trotz seiner Jugend eine ansehnliche Anzahl Mitglieder der besseren Stände und gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten hierselbst einen unverhofft großen Erfolg erzielt dadurch, daß er in Folge einer von ihm veranstalteten Matinée zum Besten der Nothleidenden Oberschlesiens eine Summe von 750 Mark an die Landräthe der Kreise Pleß, Rybnik und Lublinitz hat absenden können, um auf diese Weise sich der Heimath auch in der Ferne nützlich zu machen. Die Unterstützung, die dem Vereine seitens des Regiments-Commandeurs des 1. Thüringischen Regiments Nr. 31, Herrn Oberst von Rosenberg, durch unentgeltliche Ueberlassung der Musikcapelle geworden, kann nicht dankbar genug anerkannt werden, denn gerade diese durch Capellmeister Mohrbutter vorzüglich geschulte, sehr beliebte Capelle trug wesentlich zum Erfolge bei. Frl. Zelar (Zepler aus Breslau) und Herr Dr. Krückl vom Hamburger Stadttheater, sowie mehrere Mitglieder des Thaliatheaters und Herr Violinvirtuose Jul. Schloming aus Altona verdienen in gleichem Maße den Dank des Vereines. Der Verein tagt

wöchentlich und wird über die an Herrn Dr. Goldschmidt, Gänsemarkt Nr. 13, Präses des Vereines, gerichteten Gesuche, sowie über andere Tagesfragen berathen.

Schweiz.

Zürich, 8. Febr. [Steigerung des Armeebudgets. — Zur Umwandlungsanleihe. — Gegen die Reblaus. — Ungarische Weinverfälschung. — Zum Eisenbahnwesen. — Vom Gotthardtunnel. — Wiedereinführung der Todesstrafe. — Kirchliches.] Der Fortschritt der europäischen Civilisation spiegelt sich am klarsten im beharrlichen Anwachsen der militärischen Streitkräfte, für welche die jährlichen Kosten seit 1865 von 10,000 Mill. Fr. auf 14,625 Mill. Fr. gestiegen sind. Begreiflicher Weise haben auch die Staatsschulden sich der üppigsten Blüthe zu erfreuen; sie haben von 1865 an eine Ausdehnung von 65,668 Mill. Fr. bis zu 108,115 Mill. Fr. aufzuweisen, ohne daß mehr als ein kleiner Theil für productive Ausgaben entstanden wäre. — Auf die eidg. 4% Umwandlungsanleihe von 35 Mill. Fr. sind über 45 Mill. gezeichnet worden; die Schweiz genießt also noch immer eines schönen Credites. Auch ihre Ausfuhr nach den für sie so wichtigen Vereinigten Staaten gestaltet sich weit befriedigender; sie betrug im v. J. 69,541,701 gegen 54,597,871 Fr. im J. 1878; die Hauptvermehrung fiel auf Seidenwaaren. — In einer eidg. Conferenz von Fachmännern wurden genauere Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus beschlossen; mit Bedauern bemerkt man, daß Italien den internationalen Vertrag noch nicht genehmigt hat. — Der österreich.-ungarische Gesandte hat ausführliche Mittheilungen gemacht über das umfassende Eingreifen der ungarischen Regierung gegenüber der Weinfälscherei und dem Verkauf schädlicher Weinfärbestoffe. — In einer Berner Conferenz von Vertretern des Bundesraths, der großen schweizerischen Eisenbahnen und der österreichischen Regierung wurde ausgemacht, daß die Arlbergbahn im Verkehr mit der Schweiz ebenso günstig, wie andere ausländische Bahnen, behandelt werden soll. — Da die betheiligten Cantone auf den Erwerb der in Liquidation gefallenen Nationalbahn verzichten, so hat das Bundesgericht die zweite Versteigerung derselben auf den 15. März anberaumt. — Der Tunnel der Gotthardbahn erreichte Ende vorigen Jahres im Richtstollen 14,535 Meter; heute fehlen blos noch etwa 200 Meter. Außer dem großen werden noch 42 kleinere Tunnels gebaut, welche von 29 bis 1934, zusammen 20,500 Meter lang sind. So weit die Kälte es gestattet, wird auf den Zufahrtslinien fleißig gearbeitet; auf ihnen und im großen Tunnel werden gegen 9000 Arbeiter beschäftigt. Der frühere Ober-Ingenieur Hellwag (aus Eutin) hat in seinem Proceß gegen die Gotthardbahn obgesiegt: das Schiedsgericht hat ihm einstimmig 174,000 Fr. Entschädigung und 2000 Fr. Proceßentschädigung zugesprochen und die Gesellschaft in sämmtliche Gerichtskosten verfällt. — Die Innerrhödler wollen wieder geköpft sein; der Große Rath hat die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen. — Bei einer katholischen Bevölkerung von etwa 1⅛ Million Seelen erfreut sich die Schweiz einer Armee von 2689 römisch-katholischen Geistlichen, unter denen 377 Mönche. — In Freiburg hat die gemäßigte conservativ-ultramontane Partei des „Bien public" die Wahl eines Großraths und eines Stadtraths durchgesetzt, allerdings mit Hilfe der Liberalen, aber doch zum lebhaften Aerger und Zorn der Ultraultramontanen, welche daraus den Weltuntergang ihres Cantönlis prophezeien. In mehreren freiburgischen Gemeinden haben wieder scandalöse Auftritte gespielt, weil Protestanten gar nicht auf den Friedhof zugelassen wurden oder in einer Ecke eingescharrt werden sollten. Das ketzerische Gift könnte ja durch die Erde hindurch die Leichen ernstlich beschädigen. Die rohe, dickgläubige Unduldsamkeit kümmert sich noch herzlich wenig um die Bundesverfassung, welche ein schickliches Begräbniß für Jedermann vorschreibt. Eine Weisung des Bundesraths ist dahin unterwegs; er wird die Rauhe herauskehren müssen. Man wird bei diesem Anlaß wieder des wahren Wortes von Seume gedenken: „Wo am meisten positives Christenthum ist, da findet sich am wenigsten echte Religion."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Febr. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Pleß, Reichsgraf v. Hochberg-Fürstenstein, Erb-Ober-Jäger und freier Standesherr aus Pleß. Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeldt aus Trachenberg.

⊙ Trebnitz, 11. Febr. [Erfroren. — Winterfest. — Vermißter. — Bestrafung.] Im Laufe voriger Woche wurde auf Strieser Terrain der Inwohner F. aus Schebitz, hiesigen Kreises, todt aufgefunden. Derselbe litt an Krämpfen und ist wahrscheinlich, von diesen befallen, liegen geblieben und erfroren. — Der Gewerbe-Verein feierte am verflossenen Sonnabende im Kohl'schen Saale sein Winterfest durch einen solennen Ball unter lebhafter Betheiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste. — Nach einer Mittheilung des hiesigen Kreis- und Stadtblattes hat der Bauergutsbesitzer Gottl. Hanke aus Sponsberg am 23. v. M. von seinem Wohnorte in der Absicht entfernt, den Verkauf eines Ochsen zu betreiben und dann einige Tage bei seinen Verwandten in Breslau und Strehlen zu verweilen. Der v. Hanke, ein Mann von 71 Jahren, ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt und liegt die Vermuthung nahe, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist. — Wegen fahrlässiger Tödtung ist der Knecht H. F. aus Schmarker-Hauland, hiesigen Kreises, durch dessen unvorsichtiges Fahren ein 5jähriges Mädchen einen plötzlichen Tod fand, vom Oelser Landgericht mit 8 Monaten Gefängniß bestraft worden.

— Reichenbach, 10. Febr. [Vortrag.] In verflossener Woche hielt, auf Einladung der hiesigen Philomathie, Herr Privatdocent Dr. med. Grützner aus Breslau hier einen öffentlichen Vortrag über „Bewegungsvorgänge im Pflanzen- und Thierreich"; erläutert durch wohlgelungene Experimente, war dieser Vortrag ein hoch interessanter; das Auditorium folgte demselben mit gespanntester Aufmerksamkeit. Nach Schluß des Vortrages erklärte sich Herr Dr. Grützner, auf Ansuchen des Vorstandes der Philomatie, bereit, einige hypnotische Versuche anzustellen; das anwesende Publikum war ein sehr gewähltes; eine große Anzahl der Herren stellte sich dem Experimentator zu seinen Versuchen zur Verfügung; — Herr Dr. Grützner fand bald einige sehr gute Medien, so daß alle seine Experimente auf die brillanteste Weise gelangen, dieselben erweckten das höchste Interesse. Wir schulden dem Vortragenden großen Dank, daß er uns über den sog. thierischen Magnetismus so überzeugend aufzuklären wußte. Wir unterlassen es, die einzelnen Experimente hier anzuführen, da dieselben ja schon mehrfach besprochen wurden, nur bemerken wollen wir noch, daß Herr Dr. Grützner uns die verschiedenen Grade des Hypnotismus vor Augen führte und seine Medien in leichte Erstarrung, mit ziemlich sicherem Bewußtsein, in fast bewußtlosen Zustand und in Gefühllosigkeit gegen Schmerz- und Geschmacksempfindungen versetzte.

* Frankenstein, 11. Febr. [Tod durch Ueberfahren. — Telephonische Verbindung. — Erfroren.] Der Wagenschieber Lauffer von der Freiburger Eisenbahn, welcher, wie wir kürzlich meldeten, von einem Kohlenwagen überfahren wurde, ist nach 2 Tagen in Folge der schweren Verletzung gestorben. L. hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern in höchst bedürftigen Verhältnissen und erwartet die Frau zudem noch täglich, wie schon neulich erwähnt, eine Vermehrung ihrer Familie. Es trifft bei dem Vorfall Niemand eine Schuld, der Mann ist vielmehr in Folge eines Fehltrittes auf das Schienengeleis gefallen und auf diese Weise von dem Wagen überfahren worden, der langsam einzeln lief und mit einem Zuge nicht mehr verbunden, sondern abgestoßen war. Der ersten Noth der Familie hat wohl Herr Bahnhofs-Inspector Weißmann durch eine Sammlung unter den Beamten etwas abgeholfen, es wäre aber sehr angebracht, wenn bemittelte Wohlthäter hier ein gutes Werk thun möchten, denn bevor die Verwaltung hilft, wenn sie dazu überhaupt die Verpflichtung hat, würden bis dahin gewiß große Entbehrungen gemildert werden. — Zwischen hier und Stolz, dem Wohnsitz des Reichstagsabgeordneten Grafen Chamaré, wird eine telephonische Verbindung eingerichtet. — Im vorigen Monat fanden im hiesigen Barmherzigen Brüderkloster 6 Leute mit erfrorenen Füßen Aufnahme und bei Schönheide wurde eine Frau aufgefunden, die erfroren war.

Vorträge und Vereine.

G. T. Breslau, 11. Febr. [Frauenbildungsverein.] In der letzten Vereinsversammlung, welche sehr zahlreich besucht war, sprach Herr Dr. Theodor Körner über das interessante Thema „der Haushalt des menschlichen Körpers." — Nachdem die Vorsitzende, Frau Simson, dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, machte sie einige Mittheilungen, von denen wir als besonders wichtig die hervorheben wollen, daß sehr viele Stellungen für Kinderpflegerinnen namentlich nach dem Auslande (Schottland, Budapest, Wien 2c.) wieder durch den Verein zu vergeben sind. In eine solche Stellung werden gewöhnlich reifere Mädchen geschickt, womöglich solche, die schon in einer ähnlichen Stellung längere Zeit waren. Meldungen sind an Frau Böttcher, Vorwerksstraße 21, zu richten. Mit dem Vortrage einiger recht hübschen musikalischen Piecen wurde nach Erledigung des Fragekastens die Versammlung geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

H. Breslau, 11. Febr. [Handelskammer.] Die heut unter dem Vorsitz des Commerzienrath J. Friedenthal abgehaltene Plenarversammlung erledigte folgende Angelegenheiten.

Für handelsrechtliche Fragen ist seitens der Handelskammer eine ständige Commission in's Leben gerufen worden. Derselben gehören an die Herren Stadtrath Bülow, Ph. Eichborn, Stadtrath Friederici, Commerzienrath Heimann, S. Kauffmann, F. W. Rosenbaum, L. Schöller und Dr. Eras. Bei der Constitution der Commission wurde Stadtrath Bülow zum Vorsitzenden und Herr Kauffmann zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Dieser Commission lagen zur Berathung zwei Anträge (von L. B. Levy u. Gen. und von Hamburger u. Gen.), betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der neuen Gerichts-Ordnung bezüglich des Concursverfahrens vor. Bei der Discussion über diese Petitionen innerhalb der Commission äußerte sich der zu den Verhandlungen zugezogene Rechtsanwalt Berger dahin, daß im Gesetz entschieden eine Lücke enthalten sei, welche vielleicht noch am ersten dadurch zu beseitigen sein würde, daß die Handelskammer den Herrn Justizminister ersucht, eine Kundgebung des Inhalts zu erlassen:

Die Auffassung der Staatsregierung gehe nicht dahin, daß die Concurseröffnung mit Rücksicht auf das fiscalische Interesse stets unterbleiben müsse, wenn eine hinlängliche Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden, sondern der Richter dürfe prüfen: ob anfechtbare Rechtshandlungen vorliegen, durch deren Anfechtung eine die Concurskosten deckende Masse gewonnen werden würde?

Hinsichtlich der geschäftlichen Behandlung der fraglichen Petitionen beschloß die Commission der Handelskammer zu empfehlen:

1) an den Herrn Justizminister eine Eingabe im Sinne des Antrags Berger zu richten und mit deren Ausarbeitung den Antragsteller und Dr. Eras zu beauftragen; 2) die beiden Petitionen mit einer Abschrift des Protokolls dem Handelstagausschuß vorzulegen zur Prüfung der Frage: was zur Abstellung der in den Petitionen bezeichneten Uebelstände von Seiten des Handelstags etwa geschehen könne, bezw. zur Sammlung von einschlägigem Material aus anderen Handelskammerbezirken; 3) Abschrift der an den Justizminister gerichteten Eingabe auch anderen preußischen Handelskammern mit dem Ersuchen vorzulegen, in gleichem Sinne vorstellig zu werden.

Nachdem Stadtrath Bülow als Referent der Commission die Sachlage kurz dargelegt hat, erkennt Kaufm. Zadig das Berechtigte des Verlangens der Petenten vollkommen an und pflichtet den Ansichten des Rechtsanwalt Berger durchaus bei, dessen Antrag er dringend zur Annahme empfiehlt. Commerzienrath Molinari erklärt sich mit den Anträgen der Commission einverstanden. Bei der Abstimmung werden diese angenommen.

Reorganisation der Handelskammern. Die Commission zur Vorprüfung des vom Handelstagsausschuß übersandten Entwurfs eines Gesetzes über die Handelskammern hat in ihrer letzten Sitzung u. A. Folgendes verhandelt resp. beschlossen: 1) Es sei wünschenswerth zu einer Vervollständigung des Netzes der Handelskammerbezirke in ganz Deutschland nach den von Baiern und Sachsen gegebenen Beispielen zu gelangen; die Commission stimmt aber nicht mit der Commission des Handelstagsausschusses überein, daß es einer reichsgesetzlichen Regelung dieser Materie bedürfe, sie empfiehlt vielmehr: „Den vorliegenden Entwurf eines Reichsgesetzes über die Handelskammern im Sinne einer landrechtlichen Regelung der Handelskammerverfassungen umzuarbeiten." In Verfolg dieses Beschlusses werden dann außer einigen redactionellen Aenderungen noch geringfügige Modificationen des Wortlauts empfohlen, wie sich dieselben aus der Abänderung des Geltungsgebietes des Gesetzes und anderer Rücksichten ergeben.

Nach längerer Specialdiscussion über die einzelnen Vorschläge der Commission, an der sich außer dem Referenten Commerzienrath Molinari, Dr. Eras, Kaufm. Zadig und Kaufm. Grunwald betheiligen, beschließt die Kammer im Sinne der Commissionsvorschläge.

Zollcreditfrist. In Erwiderung auf die an den Bundesrath gerichtete Eingabe vom 17. September v. J., die Verlängerung der Zollcreditfrist betreffend, benachrichtigt der Unterstaatssecretär des Reichsschatzamtes die Handelskammer, daß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 16. December v. J. beschlossen hat, dem Gesuche keine Folge zu geben. Hiervon nimmt die Kammer ebenso wie von folgenden Mittheilungen Kenntniß.

Eisenbahn-Tarifschemas. Auf die an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Vorstellung vom 14. Januar war die Handelskammer von der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten benachrichtigt, daß diese (gegen Abänderung der Eisenbahn-Tarifschemas gerichtete) Vorstellung der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin zur Mittheilung an die Tarif-Commission und den Verkehrs-Ausschuß zugefertigt worden ist.

Mariageburt-Krammarkt. Auf den Antrag vom 21. November v. J. wegen Verlegung des nächstjährigen Mariageburt-Marktes theilt der Magistrat der Handelskammer mit, daß die königliche Regierung die Abhaltung dieses Marktes in der Zeit vom 30. August bis 4. September 1880, anstatt wie seither bestimmt vom 6. bis 11. September 1880 genehmigt hat.

Berechnung der statistischen Gebühren. Bezüglich einer Beschwerde des Herrn Mugdan, betreffend die Berechnung der statistischen Gebühr bei Getreidesendungen 2c., beschloß die Verkehrs-Commission der Handelskammer zu empfehlen, sich an den Provinzial-Steuer-Director zu wenden. Gleichzeitig soll dagegen reclamirt werden, daß die Steuer-Verwaltung bei Ausfuhr von Kohlen und anderen Massengütern in Waggonladungen für jeden Waggon einen besonderen Anmeldeschein verlangt, was aus dem Gesetz oder den bezüglichen Bundesrathsbeschlüssen nicht hervorgeht.

Bezüglich der Errichtung eines deutschen Consulats in Kalisch richtete in Folge einer ihr zugegangenen Petition einer großen Anzahl angesehener Kaufleute und deutscher Handelstreibender in Rußland die Handelskammer am 5. März v. J. eine Vorstellung an das Reichskanzleramt, in welcher im Interesse des heimischen Handels- und Geschäftsverkehrs die Errichtung eines deutschen Consulats in Kalisch erbeten wurde. Da die Handelskammer in der inzwischen erfolgten Ernennung eines Viceconsuls in dem Kalisch benachbarten Städtchen Peisern keine Erleichterung für den schlesischen Verkehr erblicken konnte, richtete sie unter Wiederholung der an das Reichskanzleramt gerichteten Vorstellung an den Herrn Handelsminister die Bitte, die Errichtung einer deutschen consularischen Vertretung in der russisch-polnischen Grenzstadt Kalisch zu beantragen. Da auf dieses Gesuch der Kammer ein Bescheid noch nicht zugegangen, so erneuert sie dasselbe bei dem Minister mit dem Hinzufügen, daß sie dazu durch wiederholte Vorstellungen aus den Kreisen der hiesigen Interessenten veranlaßt wurde.

Ueberfuhr für Getreide. Die Verkehrs-Commission beschloß in ihrer Sitzung vom 30. Januar cr. auf Antrag des Herrn Mugdan die Handelskammer zu ersuchen, bei der Oberschlesischen Bahn anzufragen, in welchem Stadium sich die Verhandlungen mit der R.-O.-U.-Eisenbahn wegen Einrichtung der Ueberfuhr für Getreide befinden.

Veredelungsverkehr. Der Handelskammer theilt der Provinzial-Steuer-Director Abschrift einer Verordnung des österreichischen Gesammtministeriums vom 31. December 1879 und einer Verordnung der österreichischen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 30. December 1879, durch welche der Veredelungsverkehr mit dem deutschen Zollgebiet für die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1880 provisorisch geregelt wird zur Kenntnißnahme mit dem Anheimgeben mit, den betheiligten Gewerbetreibenden von dem Inhalt dieser Verordnungen Kenntniß zu geben.

Schließlich macht Dr. Eras Mittheilung von den Aeußerungen einer Anzahl kaufmännischer Körperschaften bezüglich des Beitritts zu einer das neue Tarifschema betreffenden Petition der Breslauer Handelskammer an den Arbeitsminister. Nachdem sodann Commerzienrath Molinari einige Mittheilungen über Ursprungszeugnisse für Waaren im Verkehr nach Spanien gemacht hat, wird die Sitzung geschlossen.

Berlin, 11. Febr. [Börse.] Die Börse setzte heute zwar mit niedrigeren Coursen ein, als sie die gestrigen Schlußnotirungen aufweisen, indeß entwickelte sich von vornherein eine feste Stimmung. Dieselbe war um so bemerkenswerther, als Wien anfangs matte Börse meldete, indem dort beunruhigende Nachrichten über die Italia irredenta colportirt wurden. Das Interesse der Börse wandte sich heute auch einem breiteren Verkehrskreise zu, indem gleichzeitig die in der jüngsten Zeit so sehr favorisirten russischen Werthe an Beliebtheit einigermaßen einbüßten. Gegen die letzteren machte sich heute die Ueberzeugung geltend, daß die Mittheilungen über eine bevorstehende Goldanleihe-Emission unbegründet seien. Eine hervorragende Rolle spielten auch heute wieder Eisenbahnen, und zwar standen zunächst Bergische und Mainzer in besonders belebtem Verkehr. Von der Mainz-Ludwigshafener Bahn sind noch 4½ Millionen junge Actien zu begeben und die Poussirung der alten Actien scheint daher aus dieser Rücksicht unternommen zu werden. Später concentrirte sich das Interesse auf dem Eisenbahnactienmarkte mehr in den Actien der Breslau-Freiburger Bahn, für welche man das Inaussichtstehen einer 5%igen Dividende anführte. Montansachen waren anfangs still, gegen 1 Uhr trat in ihnen ein lebhafteres Geschäft zu steigendem Course unter Bevorzugung Dortmunder Stamm-Prioritäten ein, Auf dem internationalen Markte hatten die leitenden Papiere mit niedrigeren Coursen eingesetzt, indeß war die Grundstimmung hier fest und die Course erfuhren eine entsprechende Erholung. Auf dem internationalen Markte notiren: Credit 538—7, Franzosen 477—6etw.—7½—7, Lombarden 154—5½—5. Der Rentenmarkt erfuhr durchwegs Abschwächungen; Oesterreichisch-Ungarische Anleihen gedrückt. In russichen Werthen gaben die hohen Course der letzten Tage heute zu Realisationen Veranlassung, so daß die alte Courshöhe nicht ganz behauptet zu werden vermochte. Rubel ebenfalls unter Realisationen nachgebend. Dieselben notiren: per ultimo 219,25—218,50 (Vorprämie 221,50/2). per März 219,50—218,75 (Vorprämie 222,50|3). Auf dem localen Markte herrschte für Bahnen sehr gute Stimmung. Auch für Rumänen machte sich heute wieder eine bessere Meinung geltend. Wir heben hervor: per ult. Rhein. 157,60, do. junge 149,70, Bergisch-Märkische 100,30—25—100,90, Friedrich-Franz 134,50—25, Rumänier 48,50—75, Galizier 112,25—112,40, Oberschlesische Bahn 178,10—178,25—178,10. Rechte Oderufer 144,25 bis 60—25. Oesterr. Nordwestbahn 291—292—291,50. Von Montanwerthen notiren Laura 136,25—7,50—7, Dortmunder Stamm-Prioritäten 115 bis 5,25—4,90—7—6,50. Consols per ult. ohne Verkehr. Disc.-Comm. 196¾ bis 6,40. Auf dem Anlagemarkte herrschte durchweg ziemliche Stille. Die Course wurden im Ganzen behauptet. Große Cassabahnen beliebt, kleine Bahnen ohne Verkehr. Oesterr. Bahnen in guter Haltung, Elisabetwestb. und Dux-Bodenb. höheer. Stammprioritäten fest. Münster-Enschede steigend, Banken ruhig. Berliner Handelsgesellschaft + 1,85, Petersburger Disconto + 3,70, Luxemburger — 0,60, Schaaffhausen abgeschwächt. Industrieactienmarkt nicht ohne Coursweichungen. Egells + 1,60, Deutscher Asphalt + 1 Oppelner Cement + ¾, Victoriahütte + ¾, Gratweil — 1. Geld 2 pCt. im Privatdiscont. Fremde Wechsel fest.

Course um 2½ Uhr: Matt. Creditactien 536, Lombarden 154, Franzosen 476, Reichsbank 159, Disconto-Commandit 195,75, Laurahütte 137, Türken 10, 50, Italiener 81, 25, Oesterreichische Goldrente 73,00, 1860er Loose —,—, Dortmunder Union 116,00, Oberschlesische —,—, Ungarische Goldrente 87,25, Oesterr. Silberrente 61,75, do. Papierrente 61,00, 5proc. Russen 90,75, neue —, Köln-Mindener —,—, Rheinische 157,50, Bergische 100,50, Rumänen 48,75, Russ. Noten 217,75, Russ. Anleihe, alte —, Galizier —,—, I. Orient-Anleihe —,—, II. do. 61,62, III. do. 61,62, Weimarische Bank —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,18 bez., do. Papier-Dollars 4,18 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,82 bez., 22er Russen —, Große Russische Staatsbahn —, — bez., Russische Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Rumänische Divid.-Sch. per 1879 9,90 bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,32 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) Paris, 11. Februar, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3proc. Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 116, 25. Türken 1865 10, 45. Neue Egypter 297, —. Banque ottomane —. Italiener 81, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 87, 06. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. 1877er Russen 92½. Türkenloose —, —. Orient 62¾. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 417. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 172, 65. Köln-Mindener Stamm-Actien 146⅞. Rhein. Stamm-Actien 157½. Hess. Ludwigsbahn 105. Köln-Mindener Prämien-Antheile 135. Reichsanleihe 99⅝. Reichsbank 158¾. Darmstädter Bank 149½. Meininger Bank 107⅞. Oesterr.-Ungar. Bank 731, 50. Creditactien*) 268⅛. Silberrente 62⅝. Papierrente 61⅞. Goldrente 73⅝. Ungarische Goldrente 87¾. 1860er Loose 126, —. 1864er Loose 318, 00. Ungarische Staatsloose 216, 50. Ungar. Ostbahn-Obligationen II 80⅝. Böhm. Westbahn 197, —. Elisabethbahn 166½. Nordwestbahn 146½. Galizier 244½. Franzosen*) 238, —. Lombarden*) 77¾. Italiener —, —. 1877er Russen 91, —. II. Orientanleihe 62⅛. Central-Pacific 109, —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 267⅞, Franzosen 237¼, Oesterr. Goldrente 73½, Ungar. Goldrente 87⅜, II. Orientanleihe 61¾, III. Orient-Anleihe 61⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 11. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124½, Silberrente 62⅛, Oest. Goldrente 73½, Ung. Goldrente 87¼, Credit-Actien 267¾, 1860er Loose 127¼, Franzosen 595, Lombarden 191, Italienische Rente 81¼, 1877er Russen 90⅞, II. Orient-Anleihe 60, Vereinsbank 123½, Laurahütte 136½, Nordd. 166, Commerzbank 119, Anglo-deutsche 66⅝, 5% Amerik. 95¾, Köln-Mind. St.-A. 147½, Rhein. Eisenb. do. 157½, do. junge 149¾, Berg.-Märk. do. 100½, Berlin-Hamb. do. 193, Altona-Kiel. do. 136⅝, Disconto 1¾%. — Matt.

Hamburg, 11. Febr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen per April-Mai 231 Br., 230 Gd., pr. Mai-Juni 231½ Br., 230½ Gd. Roggen pr. April-Mai 165½ Br., 164½ Gd., pr. Mai-Juni 165 Br., 164 Gd. Hafer und Gerste still. Rüböl ruhig, loco 57, pr. Mai 56½. Spiritus matt, pr. Februar 53 Br., pr. März-April 52½ Br., pr. April-Mai 51 Br., pr. Mai-Juni 51 Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 7,20 Br., 7,00 Gd., pr. Febr. 7,00 Gd., pr. März-April 7,30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 11. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 5000 B., davon 2000 amerikanische, 3000 Diverse.

Liverpool, 11. Febr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 B., davon für Speculation und Export 3000 B. Orleans, Indische 1/16 D., andere Amerikaner, Brasilianer, braune Egypter ⅛ D. höher. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 7 15/32 D., April-Mai-Lieferung 7½ D.

Pest, 11. Febr., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwache Kauflust, Termine matt, per Frühjahr 14, 55 Gd., 14, 60 Br. Hafer per Frühjahr 7, 60 Gd., 7, 65 Br. Mais per Mai-Juni 8, 75 Gd., 8, 82 Br. Kohlraps per August-September 13¼. — Wetter: Mild.

Paris, 11. Februar, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 33, 75, per März 33, 50, per Mai-Juni 33, 80, per Mai-August 32, 00. — Mehl behauptet, per Februar 69, 75, per März 69, 75, per Mai-Juni 69, 00, per Mai-August 68,25. — Rüböl fest, per Februar 79, 50, per März 80, 00, per Mai-August 82, 00, per September-December 84, 00. — Spiritus steigend, per Februar 74, 00, per März 73, 50, per April 73, 50, per Mai-August 71, 00.

Paris, 11. Febr., Nachmittags. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 per Februar per 100 Klgr. 59, 50, 7/9 per Februar per 100 Klgr. 65, 75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Klgr. per Februar 70, 50, per März-April 70, 75, per Mai-August 70, 25.

London, 11. Febr. Havannazucker Nr. 12, 26. Stetiger.

Antwerpen, 11. Febr., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bez. u. Br., per März 17¾ bez., 18 Br., per April 18¼ Br., per Septbr. 19½ Br. Fest.

Bremen, 11. Februar, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 20, per März 7, 30, per April 7, 40, per August-December 8, 20. Alles Brief.

Breslau, 12. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 24 Cm. U.-P. — M. — C. Eisstand.

Berliner Börse vom 11. Februar 1880.

Fonds- und Geld-Course.

	Zins	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	99,60 G
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bzG
do. do. 1876	4	99,[illegible] bz
Staats-Anleihe	4	[illegible] bz
Staats-Schuldsche[illegible]		99,50 bz
Präm.-Anl[illegible]	3½	95,00 G
B[illegible] v. 1855	3½	147,00 bzG
[illegible]ner Stadt-Oblig.	4½	103,70 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,50 G
Pfandbriefe. Pommersche	3½	90,10 G
do.	4	98,90 bz
do	4½	102,50 bzG
do. Ldch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	90,10 bzG
Schlesische	3½	91,00 G
Ldschaftl. Central	4	99,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,80 bz
Pommersche	4	99,50 bz
Posensche	4	99,40 bz
Preussische	4	99,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 G
Sächsische	4	99,40 bz
Schlesische	4	99,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	136,50 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	137,60 B
do. Anl. v. 1875	4	99,00 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	135,25 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,75 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zins	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	102,00 bzG
do. do.	5	104,00 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	100,50 B
do. do. do.	5	102,90 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,30 G
do. rückzb. à 110	5	113,00 bzG
do. do. do.	4½	105,75 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	106,80 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,80 bzG
do. do. Pfandbr.	5	99,80 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	106,25 bz
do. do. II. Em.	5	103,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,00 bzG
do. do. II. Em.	5	119,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	105,75 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	120,25 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	102,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	103,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,75 B
do. do.	4½	102,50 B

Ausländische Fonds.

	Zins	Cours
Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4 1/5	61,90 bz
do. (1./4. 1./10.)		61,90 bz
do. Goldrente	4	73,25 bz
do. Papierrente	4 1/5	61,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	126,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	340,90 bzG
do. 64er Loose	fr.	318,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,90 bz
do. do. 1866	5	155,25 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	62,00 bz
do. II. do. v. 1878	5	62,20 bz
do. III. do. v. 1879	5	62-62,10 bz
do. Anleihe 1877	5	91,10-20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,25 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,75 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,75 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,80 bz
do. 5% Anleihe	5	101,40 bz
Ital. 5% Anleihe	5	81,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	94,00 B
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	16,70 bzB
Ungar. Goldrente	6	87,40 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	218,50 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	85,30 bzB
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 51,30 bzB		
Türken-Loose 32,00 B		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zins	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,90 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,30 B
do. do. VI.	4½	103,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,90 bz
Berlin-Görlitz	5	102,50 G
do.	4½	101,00 G
do. Lit. C.	4½	100,60 bzB
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	102,60 bz
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,20 bzG
do. do. J.	4½	102,20 bzG
do. do. K.	4½	102,20 bzG
do. von 1876	5	105,50 B
Breslau-Warschauer	5	— —
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,00 bz
do. Lit. B.	4½	101,60 G
do. IV.	4	99,00 bz
do. V.	4	99,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	104,00 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	4½	102,50 G
Niederschles.-Märk. I.	4	99,50 G
do. do. II.	4	98,90 B
do. Obl. I. u. II.	4	100,60 B
do. Obl. III.	4	98,75 G
Oberschles. A.	4	98,75 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	98,75 G
do. E.	3½	91,20 bz
do. F.	4½	103,25 G
do. G.	4½	103,00 G
do. H.	4½	103,40 bzG
do. von 1879	4½	103,90 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	103,20 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	103,20 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,75 B
Charkow-Asow gar.	5	94,20 bzB
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	91,70 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	87,60 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,30 bzG
Dux-Bodenbach	5	84,20 etbzB
do. II. Em.	5	80,80 bz
Prag-Dux	fr.	48,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,70 bz
do. do. neue	5	88,60 bz
Kaschau-Oderberg	5	75,40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	72,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	68,90 bzB
Lomberg-Czernowitz	5	75,50 G
do. do. II.	5	78,50 bz
do. do. III.	5	74,50 bzB
do. do. IV.	5	72,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	62,10 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	31,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	80,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	373,80 bzG
do. do. II.	3	367,00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	262,80 bzB
do. neue	3	263,60 bzB
do. Obligationen	5	93,10 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	97,30 bzG
Warschau-Wien II.	5	102,50 bz
do. III.	5	101,50 etbzG
do. IV.	5	99,80 bzG
do. V.	5	99,10 bz

Wechsel-Course.

		Zins	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,70 bz
do. do.	2 M.	3	168,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	217,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	217,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,15 bz
do. do.	2 M.	4	172,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 178,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 99,70 bzG
Oldenburger Loose 157,75 bz

Ducaten 9,54 bz	Dollar — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,00 bz
Napoleon 16,21 B	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 218,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879	Zins	Cours
Aachen-Mastricht	½	—	4	32,00 bzG
Berg-Märkische	4	—	4	100,60 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	102,00 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	16,25 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,00 bzG
Berlin-Hamburg	10½	—	4	193,50 G
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,00 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	114,60 bzB
Böhm. Westbahn	5¾	—	5	98,25 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	—	4	99,50 bzG
Cöln-Minden	6,3	6	4	146,50 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	69,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	—	4	112,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	fr.	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	5	55,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	67,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	198,75 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	31,25 bzB
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	146,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	104,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,10 bzG
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	177,80 bz
do. B.	8½	—	3½	150,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	476-77
Oest. Nordwestb.	4	—	5	291,50 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	154-55
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	60,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	—	4	144,30 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4⅓	57,50 bz
Rheinische	7	7	4	157,50 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,30 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	48,75 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	28,60 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	104,00 bzG
Thüringer Lit. A.	8	—	4	155,50 bzG
Warschau-Wien	9,165	—	4	257,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1878	1879	Zins	Cours
Berlin-Dresden	0	—	5	44,00 bzG
Berlin-Görlitzer	1	—	5	75,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	42,30 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	84,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	fr.	— —
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	40,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	100,30 bzG
Magdeb.-Halberst.	4 1/5	3½	3½	88,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	121,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	99,50 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	73,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	—	5	143,00 bzG
Rumänier	8	8	8	166,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	46,60 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	36,00 bzG

Bank-Papiere.

	1878	1879	Zins	Cours
Allg. Deut. Hand.-G	2	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	165,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	106,25 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	0	—	4	76,75 bz
Braunschw. Bank	4½	—	4	94,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank	3	—	4	97,25 bzG
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	—	4	103,60 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	93,40 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5 1/5	—	4	119,00 bzB
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	150,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5 1/6	4	106,40 bz
Deutsche Bank	6½	—	4	148,00 bzG
do. Reichsbank	6,3	—	4½	159,00 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	—	4	95,75 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	6½	—	4	196,00 bz
do. ult.	6½	—	4	196,75-6,50
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	114,00 bzG
do. junge	5½	—	4	110,10 bzG
Goth. Grundcredb.	6	—	4	95,90 bz
do. junge	6	—	4	93,90 bzG
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	123 G
Hannov. Bank	5½	—	4	107,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	—	4	99,00 bzB
Ldw.-B. Kwilecki	4 2/3	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	6 2/3	—	4	150,00 bzG
Luxemburg. Bank	7½	—	4	137,30 bz
Magdeburger do.	6 3/10	—	4	115,00 B
Meininger do.	2½	—	4	101,10 bz
Nordd. Bank	8 4/5	10	4	166,50 bzB
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	68,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4	—	4	88,55 B
Oest. Cred.-Actien	8¾	—	4	538-37,00
Posener Pro.-Bank	4	—	4	112,50 bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	—	4	97,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	128,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	—	4	121,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	111,60 bz
Weimar. Bank	0	—	4	42,50 bzG
Wiener Unionsbk.	5	—	4	220,00 G

In Liquidation.

	1878	1879	Zins	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	48,80 G
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	—	—	fr.	198,00 bz

Industrie-Papiere.

	1878	1879	Zins	Cours
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	9,50 bz
do. Reichs- u. Co.-B.	—	—	fr.	— —
Märk.-Sch. Masch G	0	—	4	42,60 bzG
Nordd. Gummifab.	4	—	4	53,50 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	—	4	90,50 bzG
Schles. Feuervers.	21	—	fr.	1045 G
Donnersmarkhütt.	½	—	4	70,00 bzB
Dortm. Union	0	—	4	16,90 bz
do. abgest.	0	—	4	21,00 B
Königs- u. Laurah.	1½	—	4	136,50 bzG
Lauchhammer	0	—	4	50,10 bz
Marienhütte	2½	—	4	82,00 bzB
Cons. Redenhütte	4	—	4	240,00 B
do. Oblig.	6	6	6	103,75 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	19,25 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	103,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	107,75 bzG
Oppeln. Portl. Cem.	3½	—	4	69,75 bzG
Groschowitzer dto.	2	4	4	63,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	100,25 bz
Vorwärtshütte	0	—	4	22,50 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	5½	—	4	83,00 etbzG
do. ver. Oelfabr.	5½	—	4	80,00 bzB
do. Strassenbahn	6	—	4	115,60 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	39,75 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	6⅓	—	4	95,90 B
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	—	4	68,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	78,70 bzG
Schl. Leinenind.	5	—	4	94,00 bzB
do. Porzellan	1½	—	4	25,25 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	44,75 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 11. Februar. [Producten-Bericht.] Die zum Theil höheren Notirungen von auswärts sind auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt ohne Einfluß geblieben. Im Terminverkehr blieb die Kauflust zurückhaltend; Abgeber waren in Folge dessen genöthigt, durch kleine Preisconcession entgegenzukommen. — Effectivwaare hat sich auch nur schwach im Werthe behauptet. — Roggenmehl matter. — Rüböl, ohne besondere Aenderung im Werthe, fand wenig Beachtung. — Petroleum fest. — Spiritus, obschon nur mäßig angeboten, zeigte schwache Preishaltung.

Weizen loco 200—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. märk. — M. ab Bahn bez., per Februar — M. bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 233½—232½ Mark bez., per Mai-Juni 233½—232½ Mark bez., per Juni-Juli 233½—232½ M. bez., per Juli-August 221½—220½ Mark bez., per Septbr.-Octbr. 217½—217 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 172 bis 180 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer — Mark bez., inländ. 172 bis 175 M. ab Bahn bez., per Februar und Februar-März 172 M. bez., per April-Mai 175—174 M. bez. u. Gd., 174½ bez., per Mai-Juni 175—174 M. bez. u. Gd., 174½ bez., per Juni-Juli 172 Mark bez. u. Br., 171½ Gd., per Juli-August 167 M. bez. u. Br., 166½ Gd., per September-October 164½—163½ Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 137—200 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 143 bis 150 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikanischer — M. ab Bahn bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Hafer loco 140—157 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145 bis 148 M. bez., russischer 145 bis 147 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 150 bis 153 Mark bez., schlesischer 150 bis 153 Mark bez., böhmischer 150 bis 153 M. bez., fein. weißer russischer 151 bis 153 Mark ab Bahn bez., per Februar — M. bez., per April-Mai 149½ M. bez., per Mai-Juni 150½ Mark bez., per Juni-Juli 153½—153 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare, 168 bis 205 M., Futterwaare 157 bis 166 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,50 bis 30,00 M. bez., Nr. 0: 30,00 bis 29,00 Mark, Nr. 0 u. 1: 29,00—27,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 26,00—25,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 24,75 bis 23,75 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per Februar 24,55—24,50 Mark bez., per Februar-März 24,40—24,30—24,35 Mark bez., per März-April 24,40—24,30—24,35 Mark bez., per April-Mai 24,40—24,30—24,35 Mark bez., per Mai-Juni 24,40—24,30—24,35 Mark bez., per Juni-Juli — Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,3 Mark bez., ohne Faß 54 Mark bez., per Februar 54,2—54,3 Mark bez., per Februar-März 54,2—54,3 Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 54,2—54,3 Mark bez., per Mai-Juni 54,9 Mark bez., per Juni-Juli 55,4—55,5 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., September-October 57,5—57,6 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 67 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 25,8 Mark bez., per Februar 24,5 M. Gd., per Febr.-März 24,3 Mark bez., per März-April 23,9 Mark bez., per April-Mai 23,9 Mark bez., per September-October 25,4 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 60,3 M. bez., per Februar und Februar-März 60 M. bez., per April-Mai 61,2—60,9 Mark bez., per Mai-Juni 61,3 bis 61,1 M. bez., per Juni-Juli 62,1—61,8 M. bez., per Juli-August 63 bis 62,7 Mark bez., per August-September 63,2—62,9 Mark bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 60 M.

* **Breslau**, 12. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas lebhafter, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,60 bis 21,20—22,10 Mark, gelber 19,50—20,70 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 16,20 bis 17,00 bis 17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste preishaltend, pr. 100 Kilogr. 15,70 bis 16,80 Mark, weiße 17,00 bis 17,40 Mark.

Hafer gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 14,00—14,80 bis 15,20 Mark.

Mais preishaltend, pr. 100 Kilogr. 13,50—14,00—14,80 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilog. 18,50—19,60 bis 20,20 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen sehr fest, pr. 100 Kilogr. 20,00—21,50—22,50 M.

Lupinen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,20 bis 8,00—8,40 Mark, blaue 7,10—8,00—8,30 Mark.

Wicken gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	25	—	22	—
Winterraps	22	75	22	—	21	—
Winterrübsen	22	25	21	25	20	25
Sommerrübsen	22	75	21	50	20	25
Leindotter	21	75	21	25	20	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark, — fremde 6,10—6,30 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—44 bis 48—50 Mark, weißer feine Qualitäten mehr beachtet, 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee ruhig, pr. 50 Kilogr. 42—50—60 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—22—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,50 — 31,50 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 25,50—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,40—11,20 Mark, Weizenkleie 9,70—20 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

ff [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 1. bis 7. Februar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 150,987 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 16,038 Klgr. über die Posener Bahn, 17,100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 100,800 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 20,130 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 305,055 Klgr.

Roggen: 101,000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 363,600 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 464,600 Klgr.

Gerste: 44,010 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 80,128 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,256 Klgr. über die Posener Bahn. 36,200 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 20,200 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 23,240 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 234,034 Klgr.

Hafer: 75,396 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 15,000 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40,540 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 161,336 Klgr.

Mais: 90,200 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 20,000 Klgr. aus Südrußland, 80,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 33,407 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 30,064 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5100 von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 168,671 Klgr.

Hülsenfrüchte: 24,583 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 11,064 Klgr. über die Posener Bahn, 50,500 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 86,147 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 40,120 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 60,030 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 70,083 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,600 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 220,833 Klgr.

Roggen: 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 40,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 140,480 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 260,780 Klgr.

Gerste: 30,230 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,310 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 60,540 Klgr.

Hafer: Nichts.

Mais: 109,449 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 80,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 110,320 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 299,769 Klgr.

Oelsaaten: 27,060 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5100 Kilogr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 19,100 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 18,600 nach der Mittelwalder Bahn.

§ **Glogau**, 11. Febr. [Kohlen-Submission.] Die hiesige Königl. Garnisonverwaltung hatte die Lieferung ihres Kohlenbedarfs für den Zeitraum vom 1. April 1880 bis 1. April 1881, bestehend in ca. 756,000 Kg. öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten per 50 Kg. frei Bahnhof Glogau: K. Hartwig in Posen von Paulus Oberbank zu 71 Pf., Gebrüder Ollendorff in Kattowitz aus Eisenbahngrube zu 66 Pf., aus Ferdinandgrube zu 69,6 Pf., aus Florentinegrube zu 71½ Pf., A. Berner in Glogau von Paulus Oberbank zu 72½ Pf., von Königsgrube zu 75½ Pf., R. Kramer in Glogau aus Morgenrothgrube zu 68,9 Pf., von Paulus Oberbank zu 70,9 Pf., aus Florentinegrube zu 73,4 Pf., C. Reibeholz in Glogau aus Florentinegrube zu 75 Pf., aus Morgenrothgrube zu 72 Pf., aus Wildensteinsegengrube zu 76½ Pf., aus Louisenglückgrube zu 77 Pf., aus Carolinegrube zu 78 Pf., A. Rachvoll u. Co. in Glogau von Morgenrothgrube zu 68,4 Pf., von Paulus Oberbank zu 70,4 Pf. Es offerirten ferner ab Grube per 50 Kg.: Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz von Paulus Oberbank für das Sommerhalbjahr zu 30 Pf., das Winterhalbjahr zu 32 Pf., Berthold Cohn in Breslau von der Friedenshoffnunggrube Stück zu 53 Pf., Würfel zu 50 Pf. Die Fracht beträgt für Pauluskohlen 38½ Pf., für Friedenshoffnungkohlen 21½ Pf.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 11., 12.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 1,0	— 2,3	— 4,5
Luftdruck bei 0° (mm)	746,3	747,9	749,6
Dunstdruck (mm)	4,0	3,7	2,8
Dunstsättigung (pCt.)	81	96	88
Wind	SO. 2.	SO. 1.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	bedeckt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 11. Febr. Schossa wurde wegen seines am 10. Januar verübten Mordanfalls auf einen Geistlichen in Hatton Garden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Heinrich XIII. Reuß Durchlaucht, Oberst, Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Commandeur des Königs-Hus.-Regts. (1. Rhein.) Nr. 7, unter Belass. in seinem Verhältniß als Flügel-Adjut., zum Commandeur der 29. Cav.-Brig. v. Hesberg, Oberst und Commandeur des 2. Garde-Ulan.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandour der 19. Cav.-Brig. v. Lettow-Vorbeck, Oberst und Bez.-Commandeur des Ref.-Landw.-Regts. (Berlin) Nr. 35, zum Commandeur des Gren.-Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, Luft, Oberst und Commandeur der Haupt-Cadettenanstalt, z. Bez.-Command. d. Ref.-Landw.-Regts. (Berlin) Nr. 35. v. Laue, Oberstlieut. vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, unter Versetzung in das Cadettencorps, zum Commandeur der Haupt-Cadettenanstalt, von Schachtmeyer, Oberstlieut. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Commandeur des 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, v. Lehmann, Oberstlieut. vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, zum Commandeur des 4. Ostpreuß. Grenad.-Regts. Nr. 5, ernannt. v. Baczko, Oberstlieut. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, mit der Führung des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. von Leipziger, Oberstlieut. aggr. dem 1. Garde-Regt. z. F. und Commandeur des Lehr-Infant.-Bats., mit der Führung des 1. Badischen Leib-Grenad.-Regiments Nr. 109 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Scholten, Oberstlt. und Commandeur des Schlesw.-Holstein. Ulanen-Regiments. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft zum 2. Garde-Ulanen-Regiment versetzt. v. Colomb, Oberstlt. von der Armee, zum Commandeur des Königs-Hus.-Regts. (1. Rhein.) Nr. 7 ernannt. Malotki v. Trzebiatowski, Major vom 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114, in das 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96 versetzt. v. Treskow, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Pomm. Ulanen-Reg. Nr. 4, mit der Führung des Schleswig-Holstein'schen Ulanen-Regts. Nr. 15, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — Eckert, Major vom 6. Bad. Inf.-Reg. Nr. 114, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. — v. Wedelstädt, Major vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt — Müller, Major aggr., dem 2 Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. — Lucas, Major vom 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Bauer, Major vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Freiherr v. Krane, Prem.-Lieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Compagniechef befördert. v. Porembsky, Major aggr. dem Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4 einrangirt. von Müller, Major vom 2. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Leib-Drag.-Regt.) Nr. 24, commandirt als Adjut. bei der 22. Div., ein Patent seiner Charge verliehen. v. Heynitz, Major vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, dem Regt. aggr. und zur Wahrnehm. der Geschäfte als Bezirks-Command. des 2. Bats. (Neu-Strelitz) 1. Großherz. Mecklenburg. Landw.-Regts. Nr. 89 commandirt. v. Suckow, Major vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. Edler Herr und Frhr. v. Plotho, Major aggr. dem 4. Garde-Regt. z. F., in die älteste Hauptmannsstelle des Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regts. Nr. 89 einrangirt. Frhr. v. Korff, Major à la suite des Neumärk. Drag.-Regts. Nr. 3 und Platzmajor in Hannover, unter vorläufiger Belass. seiner jetzigen Unif., zu den Offizieren von der Armee versetzt und zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes commandirt. v. Rappard, Major à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15 und Platzmajor in Sonderburg-Düppel, in gleicher Eigenschaft nach Hannover versetzt. v. Pentz, Oberst zur Dispos., von der Stellung als Bezirks-Commandeur des 2ten Bats. (Neu-Strelitz) 1. Großherz. Mecklenb. Landw.-Regts. Nr. 89 entbunden. Frhr. v. Korff, Oberst a. D., zuletzt Command. des Schlesw. Ulan.-Regt. Nr. 15, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts., v. Carlshausen, Oberstlt. a. D., zuletzt Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts. zur Disp. gestellt.

„In die Natur." Von H. Wagner. Zweite Sammlung. (Bielefeld, Helmich.) Diese Skizzen und Schilderungen aus dem Thier- und Pflanzenleben und der unbelebten Natur, welche, um sie den jugendlichen Sinne anzupassen, in poetischer Einkleidung erscheinen, wirken jedenfalls belebend auf den Natursinn und bieten auch sonst vielfache Anregung. Dieselben können daher freundlich empfohlen werden.

K. A. Kaltenbrunners „Geschichten aus Oberösterreich". (Preßburg, Heckenast's Nachfolger.) Diese von der Tochter des vor 13 Jahren verstorbenen oberösterreichischen Dialectdichters gesammelten und herausgegebenen Erzählungen, welche den gleichen volksthümlichen und landschaftlichen Hintergrund haben, dürfen den Werth einer guten Lectüre beanspruchen, wie etwa die Novellen Zschokke's. Sie können daher namentlich Familienkreisen empfohlen werden.

Geschichte des Socialismus und Communismus in Nordamerika. Von Heinrich Semmler. (Leipzig, Brockhaus.) Es liegt uns hier ein hochinteressantes, auf eingehenden Detailforschungen beruhendes Werk vor, welches die Experimentalversuche des praktischen Socialismus und Communismus auf demjenigen Felde vor Augen führt, wo sich dieselben am freiesten entfalten konnten. Daß sich hieraus ein Rückschluß auf den Werth socialistischer Axiome, Theorien und Anschauungen ergiebt, ist selbstverständlich. Allen, welche diese Fragen nicht mit einigen Phrasen lösen, sondern wirklich studiren wollen, ist das Buch geradezu unentbehrlich. Die Behandlung des Stoffes ist eine sorgfältige, die Anordnung übersichtlich. Ersterer wird, wie folgt, gegliedert: I. Die Owensche Periode. II. Verbindungsglieder. III. Die religiösen Communisten-Gemeinden. IV. Die Fourier'sche Epoche. V. Die spiritualistischen Gemeinden. VI. Die internationale Epoche. Es ist ein Product nachhaltiger, gewissenhafter Arbeit, welches dem Culturgeschichtschreiber der Gegenwart wie dem Socialpolitiker wohlbehauene Werkstücke zum Aufbau fundamentaler Urtheile über den Werth gangbarer Volksbeglückungs-Hypothesen bietet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.